Donnerstag, den 16. März 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 75. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Verschärfung im Westerplatte-Konflikt.

Wenn keine Truppenzurückziehung — dann Einberufung des Völkerbundrates.

Genf, 15. März. Entgegen dem gestrigen Beschluß des Völkerbundes liegt noch immer keine Mitteilung der polnischen Regierung über die unverzügliche Zurückziehung der polnischen Truppen von der Westerplatte vor. Sollte die polnische Regierung bis zum morgigen Donnerstag ihre Truppen nicht zurückgezogen haben, so will man der polnischen Regierung eine Frist von wenigen Stunden setzen, andernfalls soll der Völkerbundsrat unverzüglich einberufen werden.

Die polnische Regierung schützt neue Vorwände vor, um die Zurückziehung der Trupppen hinauszuzögern. So ist von polnischer Seite am Mittwoch auf die gestrigen nationalsozialistischen Demonstrationen in Danzig und auf das Hissen der neuen Reichsflagge auf dem deutschen Generalkonsulat in Danzig als ein neues Moment der Beunruhigung hingewiesen worden.

Nach Danziger Mitteilungen ist es zu einem neuen Zwischenfall gekommen. Dem Danziger Polizeipräsidenten ist das ihm vertragsmäßig zustehende Recht der Besichtigung der Westerplatte unter dem Vorwand verweigert worden, daß die für den Besuch notwendige Begleitung durch einen polnischen Offizier oder Unteroffizier augenblicklich nicht gestellt werden könne.

In Genfer Kreisen wird die Haltung der polnischen Regierung scharf mißbilligt. Insbesondere in englischen Kreisen wird die polnische Haltung scharf verurteilt. Die Engländer sind entschlossen, eine weitere Hinauszögerung der Truppenzurückziehung unter keinen Umständen zu dulden.

Als zur ersten Lesung der Vorlage über Vollmachten für den Staatspräsidenten geschritten wurde, nahmen die Abgeordneten Komarnicki (Nationaldemokrat), Niedzialkowski (PPS), Rog (Volkspartei) und andere oppositionelle Abgeordnete das Wort und wandten sich gegen die Erteilung der Vollmachten, wobei sie erklärten, daß sie sowohl in den Ausschüssen wie auch im Sejmplenum keinen Anteil an der Aussprache nehmen werden.

Heute wird sich der Sejm in seiner Nachmittagssitzung mit den Gesetzesvorlagen über die Kartelle und die Vermögenssteuer befassen.

Neutrale Kommission für die Korridorfrage.

London, 15. März. Im englischen Unterhaus fragte heute der Abgeordnete Mander, ob es ratsam sei, dem Völkerbundsrat angesichts der wegen des polnischen Korridors herrschenden Spannung die Einsetzung einer neutralen Kommission nach Art der Lyttonkommission vorzuschlagen, damit diese Kommission das Problem kläre und Empfehlungen für seine Lösung unterbreite.

Minister Baldwin beantwortete die Frage mit „Nein“. Mander bestand darauf, daß es wegen des außerordentlichen Ernstes der Verhältnisse in dem erwähnten Gebiet der Regierung wünschenswert erscheinen müsse, irgend eine Aktion zu unternehmen. Baldwin erwiderte, die einzige Aktion, mit der er sich zu befassen habe, sei die von Mander angeregte. Er glaube nicht, daß diese sich als erforderlich erweise. Baldwin versprach, daß die Regierung versuchen wolle, eine nützliche Anregung zu finden.

„Danziger Volksstimme“ demoliert.

Danzig, 15. März. Nationalsozialisten überfielen die Redaktion der sozialistischen „Danziger Volksstimme“, schlugen die Fensterscheiben ein und demolierten das Lokal. Die Polizei verhaftete den nationalsozialistischen Abgeordneten Maast und den Kaufmann Kuhn, die jedoch nach Aufnahme eines Protokolls entlassen wurden. Nach Angabe der Polizei sollen sie betrunken gewesen sein.

Gegen Vollmachten für den Staatspräsidenten.

Die gestrige Sejmsitzung.

In der gestrigen Sejmsitzung wurde nach Annahme des Gesetzes über Stipendien und der Senatsverbesserungen zum Gesetz über die Hochschulen die Novelle zum Gesetz über den Wegefonds verabschiedet. Die Gesetzesnovelle schafft die Abgabe von Autobusbilletts ab, führt dagegen eine Abgabe von den Sitzplätzen in den Autobussen ein. Die Autobusbesitzer müssen Konzessionen haben.

Hierauf wurde beschlossen, die strafrechtliche Verfolgung einiger Abgeordneten, darunter den Herausgeber des Krakauer „Kurjer“, zu gestatten.

Terrorakte gegen Juden.

Schwere Ausschreitungen in der Krakauer Wojewodschaft.

Gestern kam es in den Abendstunden im Kreise Zywiec (Wojewodschaft Krakau) in einigen Dörfern und Städtchen zu schweren Ausschreitungen gegen jüdische Einwohner, wobei jüdische Läden demoliert und die Besitzer schwer mißhandelt wurden. Hierbei kam es auch zu Zusammenstößen mit der Polizei, die sich gezwungen sah, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Hierbei wurden vier Personen verwundet, von denen eine bereits verschied.

Die Polizei nahm eine Reihe Verhaftungen unter den Terroristen, die nationalen polnischen Kreisen angehören, vor und durchsuchte Wohnungen, in denen Flugblätter und Waffen gefunden wurden.

Schwarz-weiß-rote Schleifen in Kattowitz.

Am reichsdeutschen Volkstrauertag waren vom Kattowitzer deutschen Generalkonsulat an den Gräbern der deutschen Gefallenen auf dem katholischen und dem evangelischen Friedhof in Kattowitz Kränze mit schwarz-weiß-roten Schleifen niedergelegt worden. Im Laufe des Mittwoch sind die schwarz-weiß-roten Schleifen von bisher unbekannten Tätern abgerissen worden. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Roosevelts Sanierungsmittel.

Zur Behebung der Weltwirtschaftskrise.

Washington, 15. März. Aus hohen Kreisen des Staatsdepartements verlautet, daß die Roosevelt-Regierung in kurzer Zeit die europäischen Mächte davon in Kenntnis setzen werde, daß sie nicht nur beabsichtige, bei einer internationalen Zusammenarbeit für die Aufhebung der Handelsschranken die Führung zu übernehmen, sondern daß sie auch bereit und gewillt sei, in vollem Maße dementsprechend zu handeln.

Staatssekretär Hull werde demnächst den europäischen Nationen die Absicht der Roosevelt-Regierung über

die Mittel zur Behebung der Weltwirtschaftskrise

mitteilen. Die Hauptpunkte seien: Stabilisierung der Währungen, internationale Zusammenarbeit und Aufhebung der Handelsschranken. In der Zollfrage tritt Roosevelt für den Abbau der hohen Schutzzölle ein. Er hoffe, daß die Weltwirtschaftskonferenz eine Einigung über das Tarifproblem erzielen werde.

Ein zweiter Fall Kreuger.

Harriman wegen Fälschungen verhaftet.

Neuyork, 15. März. Der Gründer und Vorsitzende des Aufsichtsrats der Harriman-Nationalbank und Trust Company Joseph W. Harriman wurde wegen Fälschung von Bankauszügen verhaftet.

Vollmachten für die G.P.U.

Moskau, 14. März. Der politischen Polizei sind unbegrenzte Vollmachten zur Bekämpfung der Sabotage und gegenrevolutionärer Umtriebe erteilt worden.

Ungarischer Außenminister fährt zu Mussolini

Genf, 14. März. Der ungarische Außenminister Kanya stattete heute dem deutschen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz Nadolny einen längeren Besuch ab. Der ungarische Außenminister beabsichtigt, am Mittwoch nachmittag nach Rom zu reisen, um Mussolini einen Besuch abzustatten.

Hugenberg—Papen bereits überflüssiges Anhängsel.

Nazi-Mehrheit konstruiert.

Im Reichstag und im preußischen Landtag. — Durch vollkommene Ausschaltung der kommunistischen Abgeordneten.

Berlin, 15. März. Da nach den Dispositionen der zuständigen Stellen die Kommunisten weder im Reichstag noch im preußischen Landtag an den parlamentarischen Arbeiten beteiligt werden, ergibt sich, daß in beiden Häusern die nationalsozialistische Fraktion allein über die einfache Mehrheit verfügt. Der Reichstag, der mit Einschluß der Kommunisten 647 Mandate umfassen würde, zählt bei Ausschaltung der 81 KPD-Abgeordneten nur noch 566 Mitglieder. Die 288 Nationalsozialisten verfügen bequem über die einfache Mehrheit. Anders steht es jedoch um die verfassungsändernde Zweidrittel-Mehrheit. Hierfür wären im Reichstag nach Ausschaltung der Kommunisten immerhin 376 Stimmen erforderlich, während die Nationalsozialisten (288) und die Kampffront Schwarz-weiß-rot (52) zusammen nur über 340 Stimmen verfügen. Es müßte also für die Erreichung der Zweidrittel-Mehrheit die Stimmenabgabe noch von anderen Fraktionen hinzugezogen werden.

Im preußischen Landtag bleiben nach Ausschaltung der bisherigen kommunistischen Abgeordneten noch 411 Mandate übrig. Auch hier haben also die Nationalsozialisten mit ihren 211 Stimmen allein nur die knappe Mehrheit. Die Zweidrittel-Mehrheit würde im preußischen Landtag 274 Stimmen erfordern. Nationalsozialisten (211) und Kampffront Schwarz-weiß-rot (43) haben jedoch zusammen nur 254 Mandate, so daß für den Landtag hinsichtlich der Zweidrittel-Mehrheit das gleiche wie für den Reichstag gilt.

Berlin, 14. März. Im Reichstagsgebäude fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten eine Besprechung der Fraktionsführer statt, an der die Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten teilnahmen.

Man rechnet für die Verhandlungen des Reichstages mit insgesamt 3 bis 4 Sitzungstagen. Dann soll eine längere Vertagung, wahrscheinlich bis zum Herbst, eintreten.

Es wurde außerdem beschlossen, daß in Zukunft die Eröffnung des Reichstags nicht vom Alterspräsidenten erfolgen soll, sondern von dem bisherigen Reichstagspräsidenten.

Der bisherige Reichstagspräsident, Minister Göring soll auch im neuen Reichstag wiedergewählt werden. Göring wird die Wahl annehmen.

Berlin, 15. März. Es verlautet, daß der neue preußische Landtag in seiner zweiten Sitzung am 23. März die Neuwahl des Ministerpräsidenten vornehmen wird.

Deutschlands tiefste Erniedrigung.

Das geistige Bürgertum kuscht vor der Nazipeitsche.

Aus Deutschland wird uns geschrieben:

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die deutschen Intellektuellen, diese edelste Blüte am Stamme der Nation, die Stephan-George-Leser, die Reinhardt-Verehrer, die subtilen Denker, Dichter und Kritiker, feine Kanaillen sind, diese Woche hätte ihn geliefert. Nie, selbst nicht im Weltkrieg, hat sich das deutsche Bürgertum in seiner ganzen Niedertracht so schamlos enthüllt wie jetzt. Das ließe sich an einer unendlichen Reihe von Beispielen zeigen, am deutlichsten aber ist es zu erkennen an der Haltung der bürgerlichen Presse. Sonntag früh erschien das „Berliner Tageblatt", nachdem es einen Tag lang verboten war, wieder und teilte seinen Lesern mit, es habe eine Veränderung in seiner Redaktion vorgenommen, das heißt, es hat Theodor Wolff, einen der größten unter den lebenden Journalisten Deutschlands und durch viele Jahre sein Chefredakteur, hinausgeschmissen. Dieses liberale „Weltblatt" bringt nicht einmal mehr den Mut auf, zur Wahl der Staatspartei aufzufordern. Es ist ihm zu riskant. Am Ende könnte es noch einmal verboten werden, und was dann? Dann würden sich die Inserenten verlaufen. Also kuscht es. Der Verlag Mosse geht damit den gleichen Weg, den der andre große bürgerliche Zeitungsverlag Ullstein schon vor einiger Zeit beschritten hat. Dessen „B. Z. am Mittag" hatte die Bilder der neuen Polizeipräsidenten, richtige Mörderporträts, mit der Ueberschrift: „Kriegshelden als Polizeipräsidenten" gebracht. Die „Berliner Illustrierte" zeigt Hitler von vorn, von oben, von unten und von hinten. Verglichen mit der hündischen Erbärmlichkeit dieser liberalen Presse benimmt sich das Zentrumsblatt „Germania" geradezu heldenmütig. Es setzt doch noch ab und zu die unbekannten Täter des Polizeiberichts, die einen Kommunisten erschießen oder einen Reichsbannermann verschleppen, in Anführungszeichen. Allerdings liest man auch dort nichts von den unfaßbaren Greueltaten, die sich in diesem Land Tag für Tag, Stunde für Stunde ereignen.

Menschenopfer unerhört.

Wie groß die Zahl der hingeschlachteten Arbeiter ist, kann nicht einmal annähernd geschätzt werden. Dieser Tage fand man in Machnow bei Berlin drei junge Menschen erschossen auf, tags darauf wieder einen älteren Mann, am nächsten Tag noch einen. Man muß die kleingedruckten Lokalnachrichten der Provinzpresse lesen. An einem einzigen Tag: ein Toter bei Wiesbaden gefunden, einer bei Braunschweig, zwei bei Stettin, drei in Chemnitz, einer in Königsberg und so weiter. Eine Nachricht neben andern über einen Autounfall und den Verlust einer Brieftasche: Unbekannte holten einen Arbeiter aus einer Möbelfabrik in der Knesebeckstraße in Neukölln, führten ihn in den Hof, schossen ihn in den Kopf und führten den Sterbenden mit einem Auto weg.

Folterungen.

Donnerstag holte die Schupo hundertfünfzig Menschen aus der SA.-Kaserne in der unteren Friedrichstraße. Viele mußten sofort ins Krankenhaus gebracht werden, andere konnten sich nach Hause schleppen, besser gesagt: nicht nach Hause, denn von dort wären sie gleich wieder noch einmal geholt worden. In der SA.-Kaserne in der Hedemannstraße, ein paar Minuten weiter, werden die Gefangenen noch festgehalten. Einer, den die Bestien in einem Anfall von Uebermut entließen — Uebermut, nicht Großmut: sie wollten zeigen, daß sie nichts zu fürchten haben, möge er was immer erzählen —, berichtet von seinem Schicksal. Er wurde in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. aus dem Bette geholt. Man brachte ihn zuerst in eine SA.-Kneipe. Dort wurde er zunächst einmal von jedem SA.-Mann geohrfeigt, dann mußte er niederknien und sich wieder von jedem SA.-Mann anspucken lassen. Mit fünf anderen Opfern auf ein Lastauto verladen, wurde er in die Hedemannstraße gebracht. Durch einen langen Korridor mußten die Gefangenen Spießruten laufen, ein Spalier von SA.-Leuten schlug auf sie mit Gummiknütteln, drahtumflochtenen Schläuchen und Stuhlbeinen los. Die Blutüberströmten stieß man in ein großes leeres Zimmer. Nach einer halben Stunde kamen noch etwa zehn Gefangene. Nun befahl man ihnen, sich an die Wand zu stellen und die Hände hochzuheben. Und dann ging ein Schlagen los. Sackte einer zusammen, rissen ihn die SA.-Mörder an den Haaren wieder hoch. War die eine SA.-Schicht müde, kam die andre dran.

„Zum Gebet!"

Nachdem sich die Bestien ausgetobt hatten, begann der zweite Teil, „die Erziehung des Arbeiters zur Nation". Die Ohnmächtigen wurden hinausgeschleppt, die noch bei Bewußtsein waren, mußten singen. Dreimal das Deutschlandlied. Der Anführer befahl das Horst-Wessel-Lied. Wer es nicht konnte, und die wenigsten konnten es, wurde wieder geprügelt. Dann kam der Befehl: „Zum Gebet! Wir werden euch die Gottlosenbewegung schon austreiben!" Zum Schluß noch einmal Prügel.

Genau so ging es in der Friedrichstraße zu. Genau so geht es jeden Tag in jeder deutschen Stadt zu. Die Namen der Opfer selbst im Ausland zu nennen, ist unmöglich. Es wäre ein Todesurteil.

Ein Knabe als Geisel.

Ueber die Verschleppung des fünfzehnjährigen Sohnes von Ruth Fischer erfährt man folgendes: Nachdem die SA. nachts die bekannte frühere Kommunistin vergeblich in ihrer Wohnung gesucht hatten, verwüsteten sie alles und zogen ab. Am hellen Tag ergriffen sie dann den Knaben und verschleppten ihn als Geisel, um die Mutter zu zwingen, sich verhaften zu lassen.

„Ich kann auch stehend sterben".

SA.-Leute drangen in die Wohnung des „Vorwärts"-Redakteurs Kuttner ein, holten ihn aus der Bett und brachten ihn in die SA.-Kaserne. Dort mußte er durch ein Spalier von SA. gehen. Er erhielt von hinten einen Hieb auf den Kopf, der ihn zu Boden warf. Er stand auf und sagte ruhig: „Ich kann auch stehend sterben!" Daraufhin trat Stille ein, man schlug ihn nicht mehr und brachte ihn zur Polizei, die ihn befreite.

Verwüstungen und Diebstähle.

Neben diesen Folterungen verblassen die unzähligen kleineren Schandtaten. Keine Nacht, in der nicht SA. in Wohnungen eindringt und alles zerschlägt. Vorgestern kamen sechs Uniformierte, angeführt von einem Hilfspolizisten, in das Quartier eines bekannten Publizisten, der, gewarnt, nicht zu Hause schlief. Sie zerschlugen mit mitgebrachten Beilen sämtliche Möbel, zerschnitten den Teppich zerfetzten die Gardinen. Bücher und Wäsche warfen sie in die Badewanne, ließen das Wasser ein und färbten es mit mitgebrachtem Farbstoff rot. Schreibmaschine, Kleider Bettdecken nahmen sie mit. Wie hier, so an hundert Stellen in Berlin, an tausend andern Stellen im Reiche.

Davon ist in der deutschen Presse auch nicht ein Wort zu lesen. Davon weiß die Masse der Bevölkerung nichts. Um so notwendiger ist, daß in den Ländern, in denen noch ein freies Wort gesprochen werden kann, unablässig die Bestialität des faschistischen Untermenschentums hinausgeschrien wird.

Der Rundfunk unter Nazi-Leitung.

Berlin, 15. März. Reichsinnenminister Dr. Frick hat am Mittwoch dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, vorbehaltlich der endgültigen Regelung die personellen, politischen, kulturellen und programmäßigen Aufgaben des Rundfunks übergeben.

Und das ist nationale Erhebung!

„Es laufen ja noch keine Sozialdemokraten mit abgeschnittenen Ohren herum!"

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend voriger Woche und am letzten Sonntag hat der Reichskanzler Adolf Hitler bekanntlich zwei an seine SA.-Leute gerichtete Erlasse herausgebracht. Eine ganz andere Sprache führen aber seine Mitarbeiter.

Da hat am Freitag abend der Reichsminister Göring in Essen eine Rede gehalten, die durch Rundfunk über alle deutschen Sender übertragen wurde, und die nichts anderes zu bedeuten scheint, als eine Aufmunterung für die SA., in ihrem Treiben fortzufahren. Göring hat unter anderem wörtlich erklärt: **„Ich habe erst angefangen, zu säubern, es ist noch längst nicht fertig.** Für uns gibt es zwei Teile des Volkes: einen, der sich zum Volk bekennt, ein anderer Teil, der zersetzen und zerstören will. **Ich danke meinem Schöpfer, daß ich nicht weiß, was objektiv ist.** (Das sagt ein Minister! Die Red.) Ich bin subjektiv. Ich stehe einzig und allein zu meinem Volk,e alles andere lehne ich ab.

Ich lehne es ab, daß die Polizei eine Schutztruppe jüdischer Warenhäuser ist. Es muß endlich einmal der Unfug aufhören, daß jeder Gauner nach der Polizei schreit. Die Polizei ist nicht dazu da, die Gauner, Strolche, Wucherer und Verräter zu schützen. Wenn sie sagen, da und dort sei einer abgeholt und mißhandelt worden, so kann man nur erwidern: Wo gehobelt wird, fallen Späne.

Wenn wir auch vieles falsch machen, wir werden jedenfalls handeln und die Nerven behalten. Lieber schieße ich ein paarmal zu kurz und zu weit, aber ich schieße wenigstens."

Für die unerhörten Mißhandlungen von Gefangenen, Sozialdemokraten, Kommunisten und auch Zentrumsfunktionären, hatte Herr Göring folgende gefühlvolle Bemerkung übrig:

„Man kommt zu mir und winselt vor mir, daß man fast weich werden könnte. Aber man wird nicht weich. Man weint mir vor, daß ich Sozialisten im Nachthemd über die Straße führen lasse. Na, wir haben euch noch ein Hemd angezogen, damit ihr schlafen sollt. Man wirft mir Greueltaten vor: na, **ich sehe ja noch keine Kommunisten und keine Sozialdemokraten mit abgeschnittenen Ohren und abgeschnittenen Nasen vor mir herumlaufen". (!)**

Grauenhafte Folterung des Abgeordneten Sollmann.

Saarbrücken, 15. März. Ueber den Ueberfall der braunen Untermenschen auf den sozialdemokratischen Abgeordneten Sollmann werden folgende haarsträubende Einzelheiten bekannt:

Einige SA.-Stürme drangen in die Wohnung ein, schlugen das Mobiliar kurz und klein, fielen über den an der Schreibmaschine sitzenden Sollmann mit viehischer Brutalität her und schlugen ihn, bis er ohnmächtig wurde. Um ihn wieder zur Besinnung zu bringen, schütteten sie einige Eimer Wasser auf ihn. Als das nicht half, zogen sie ihm Schuhe und Strümpfe aus und hielten eine brennende Fackel unter die nackten Fußsohlen. Durch den wahnsinnigen Schmerz kam der unmenschlich Gequälte wieder zu sich. Jetzt spuckten sie ihm ins Gesicht, einer der Gesellen schmiß dem wehrlos daliegenden Genossen Sollmann eine Handvoll Senf in die Augen mit dem Ruf: „Da hast du, schwarzrotgoldenes Dreckschwein, deinen Reichsfarbensenf." Dabei hielten die Banditen Sollmann die Arme fest, damit er nicht die schmerzenden Augen freiwischen könne.

Dann rissen sie ihm den Mund auf und urinierten hinein.

Dann wurde Sollmann aufs neue mit Ochsenschwänzen und Karabinern bearbeitet, bis er wieder bewußtlos war. Nun wurde er mit Musik durch die Straßen geschleift, wortwörtlich über den Boden geschleift bis zur Nazikneipe. **Dort wurde er durch teuflische Mißhandlungen wieder zum Bewußtsein gebracht.** Aufs neue begann das Spucken ins Antlitz und das Verhöhnen und Gejohle. Sollmann wurde schließlich über einen Biertisch gezogen und halbtot geprügelt. Schließlich schmissen die Banditen ihr nur noch leise röchelndes Opfer in einen Kohlenkeller.

Arbeiterjugend und kommunistische Partei in Thüringen verboten.

Weimar, 15. März. Das thüringische Staatsministerium hat sämtliche Hilfs- und Nebenorganisationen der Kommunistischen Partei sowie der sozialistischen Arbeiterjugend verboten. Ferner wird die Durchführung von Betriebsratswahlen bei Reichsbahn und Reichspost bis auf weiteres untersagt.

Nur Hitler-Jugend wird anerkannt.

München, 15. März. Kommissar Wagner hat die weitere Auszahlung von Zuschüssen an die sozialistische Arbeiterjugend untersagt und dieser Organisation die Anerkennung als jugendpflegetreibender Verband entzogen. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung wird verfügt, daß Hitlerjugend und Stahlhelm mit ihren Nebenorganisationen mit sofortiger Wirkung die Pflichten der jugendpflegetreibenden Verbände *übernehmen* und ihnen die Zuschüsse zu zahlen sind.

Kommunistische Betriebsräte in Sachsen verboten.

Dresden, 15. März. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat hat der Reichskommissar für das Land Sachsen verordnet: Zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung wird den Mitgliedern der Betriebsräte und Betriebsmänner, die der Kommunistischen Partei angehören, die Ausübung der Befugnisse auf der Betriebsrätewahl bis zur endgültigen Regelung untersagt.

Straffreiheit für „nationale" Verbrecher.

Die Potempaer Mörder auf freien Fuß gesetzt.

Berlin, 14. März. Die Kommissare des Reiches für Preußen haben den Justizminister ermächtigt, Straftaten beschleunigt nachzuprüfen, die im Kampfe um die „nationale" Erhebung des deutschen Volkes begangen wurden, und Gnadenakte einzureichen. Nach Möglichkeit soll die Strafvollstreckung alsbald unterbrochen, ergangene Haftbefehle aufgehoben oder die Beschuldigten mit der Untersuchungshaft verschont werden.

Auf Grund dieses Erlasses sind die im August vorigen Jahres vom Beuthener Sondergericht verurteilten Potempaer Mörder Kottisch, Lachmann, Hoppe, Wolnitzer, Müller und Gräupner bereits auf freien Fuß gesetzt worden. Die wegen der gleichen Straftat noch in Untersuchungshaft befindlichen Mitangeklagten Golombek und Dutzki, die zur Zeit der Durchführung des Sondergerichtsverfahrens flüchtig waren, wurden auf Grund des gleichen Erlasses aus der Untersuchungshaft entlassen.

General a. D. Schoenaich verhaftet.

Hamburg, 15. März. Generalmajor a. D. Freiherr Paul v. Schoenaich, der durch seine pazifistische Tätigkeit bekannt geworden ist, ist in der vergangenen Nacht auf seinem Besitztum durch ein größeres Aufgebot preußischer Polizei in Schutzhaft genommen worden. In der Wohnung des Festgenommenen wurden große Brief- und Aktenbestände beschlagnahmt.

Berlin, 15. März. Die Mitgliedschaft der Deutschen Liga für Menschenrechte hat beschlossen, jegliche Tätigkeit der Liga einzustellen.

Demonstration gegen deutschen Konsularbeamten

Dünaburg, 15. März. Wie die lettische Telegraphenagentur mitteilt, sind in der vergangenen Nacht vier Fensterscheiben der Wohnung des deutschen Konsularagenten in Dünaburg, Kuritz, durch Steinwürfe zertrümmert worden. Einer der Steine war in einen roten Lappen eingewickelt, der auf russisch mit einer Inschrift „Nieder mit dem blutigen Terror Hitlers" versehen war.

Gegen die bisherigen preußischen Minister.

Berlin, 15. März. Der bisherige preußische Ministerpräsident Otto Braun hat mitgeteilt, daß er weder sein Reichstags- noch sein Landtagsmandat annehme.

Die bisherigen preußischen Minister Severing und Grimm sind der Forderung der Berliner Polizei, ihre Pässe zur Kontrolle zu übergeben, nicht nachgekommen und haben ihre Pässe dem Reichspräsidenten Hindenburg übergeben.

Nazi-Staatspräsident in Württemberg.

Stuttgart, 15. März. Mit 36 von 49 Stimmen wählte der württembergische Landtag den Nationalsozialisten Murr zum Staatspräsidenten.

S.P.D.-Parteitag vertagt.

Berlin, 14. März. Der für den 26. März und die folgenden Tage nach Frankfurt a. M. einberufene sozialdemokratische Reichsparteitag ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

Große Kommunistenhatz in Berlin-Wilmersdorf.

Berlin, 15. März. Mittwoch vormittag fand in der Künstlerkolonie am Breitenbach-Platz im Wilmersdorf, die vorwiegend von Kommunisten bewohnt ist, eine großangelegte polizeiliche Durchsuchung statt. 350 Polizeibeamte wurden eingesetzt, die den gesamten Siedlungskomplex abriegelten und die dort gelegenen Wohnungen der kommunistischen Führer, Schriftsteller und Redner systematisch durchsuchten. Eine große Anzahl von Personen wurde verhaftet. Während der Polizeiaktion hatten sich zahlreiche SA.-Leute eingefunden, die eine Anzahl vorgefundener roter Fahnen verbrannten.

Schwerer Tornado in Amerika.

35 Personen getötet, 200 verletzt.

Neuyork, 15. März. Wie aus Nashville (Tennessee, USA.) gemeldet wird, hat ein Tornado zahlreiche Gemeinden der Staaten Tennessee, Kentucky, Missouri und Arkansas zerstört. 35 Personen wurden getötet und 200 verletzt. 150 Häuser und zahlreiche Scheunen mit der gesamten Ernte wurden vernichtet. Der Sachschaden wird auf 300 000 Dollar geschätzt.

Ein gigantisches Bauprojekt.

Der Pariser „Excelsior" veröffentlicht eine Unterredung mit einem Ingenieur, der sich mit dem Bauplan eines Hochturmes befaßt, der 700 Meter erreichen und den Eifelturm somit um 400 Meter schlagen soll. Dieser Plan sei für die Ausstellung des Jahres 1937 vorgesehen. Der Turm müsse auf einem Berge, vielleicht dem Mont Valerien errichtet werden. Die Kosten würden 40 bis 50 Millionen betragen. Der Turm würde in 500 Meter Höhe eine Plattform aufweisen, die für Autos und Lastkraftwagen zugänglich sei. Eine zweite Plattform in Höhe von 600 Metern wäre zugänglich mit besonderen Fortbewegungsmitteln, die auf der ersten Plattform gemietet werden könnten.

Gewaltstreich gegen das Parlament in Oesterreich

Bravouröse Haltung der Opposition im Nationalrat. Polizei vermochte die Sitzung nicht zu verhindern.

Wien, 15. März. Die vom zweiten Vizepräsidenten Dr. Straffner zu 15 Uhr einberufene Sitzung des österreichischen Nationalrats wurde schon um 14.35 Uhr eröffnet. Die Abgeordneten der Sozialdemokratischen Partei und die Großdeutschen waren in der überwiegenden Mehrheit bereits um 14.15 Uhr im Saale erschienen. Die voreilige Ankunft der Abgeordneten im Parlament ist damit zu erklären, daß sie von einer Aktion der Regierung gegen die Nationalratssitzung Kenntnis erhalten hatten. Und tatsächlich trafen kurz darauf **100 Kriminalbeamte in Zivil im Parlamentsgebäude** ein und besetzten alle Eingänge und Türen zum Sitzungssaal. Vizepräsident Straffner konnte nur durch die neben seinem Büro liegende Tür in den Sitzungssaal gelangen. Da **weitere Abgeordnete von der Kriminalbeamten nicht mehr in den Sitzungssaal gelassen** wurden, beschlossen die im Saale anwesenden Abgeordneten die Sitzung zu beginnen. Weder die Stenographen noch die Beamten des Nationalrats waren anwesend. Vizepräsident Straffner bestimmte daher zwei Abgeordnete zu Protokollführern. Er schilderte dann eingehend die Vorgänge, die zu der Krise führten, und seine Rechtsauffassung über die Lage. Er habe, so sagte Straffner, die Sitzung einberufen, um die Aktionsfähigkeit des Parlaments herzustellen. Den Zeitpunkt der nächsten Sitzung werde er bekanntgeben. Wegen der gewaltsamen Behinderung von Abgeordneten am Betreten des Sitzungssaals werde er nach § 76 des Strafgesetzbuches (öffentliche Gewalttätigkeit) Anzeige erstatten. Als Straffner erklärte, daß die Sitzung geschlossen sei, ertönte lebhafter Beifall. Die Abgeordneten verließen den Sitzungssaal mit Hochrufen auf Straffner und die Republik und Rufen wie: „Nieder mit der Diktatur!" und „Nieder mit den Putschisten!"

Das Parlamentsgebäude ist von den Kriminalbeamten nach etwa drei Stunden Aufenthalt freigegeben worden.

Wien, 15. März. Die Polizei besetzte in Alarmausrüstung mit Karabinern bestimmte Plätze, darunter auch den Burgplatz, wo auf dem äußeren Burgtor Posten mit Maschinengewehren aufgestellt wurden. Als die Ringstraße von Kraftwagen befahren wurde, in denen man Regierungsmitglieder vermutete, erschollen ihnen von Nationalsozialisten Schmähruse entgegen, ebenso den Kraftwagen, die mit Offizieren der Bundesarmee besetzt waren.

Gespannte Lage in Tirol.

Die faschistische Heimwehr wird Hilfspolizei.

Innsbruck, 15. März. In der vergangenen Nacht hat sich in Innsbruck die politische Lage bedeutend verschärft. Im Laufe der Nacht sind bei der Tiroler Landesregierung Nachrichten über eine Aufbietung des sozialdemokratischen republikanischen Schutzbundes und über die Veranstaltung eines Generalstreiks eingelaufen. Die Tiroler Landesregierung hat infolgedessen um 4 Uhr früh die Innsbrucker Heimatwehr als Hilfspolizei aufgerufen. Die gesamte Heimatwehr wurde noch im Laufe der Nacht alarmiert und zusammengezogen. Der sozialdemokratische Schutzbund hat seine ständige Bereitschaft im Parteiheim bedeutend verstärkt. Es sollen auch die Schutzbundformationen aus ganz Tirol in Innsbruck zusammengezogen worden sein. Im Hofe des Heims wimmelt es von uniformierten und zum Teil bewaffneten Leuten. Auch Gendarmerie und Bundesheer stehen seit den frühen Morgenstunden in Alarmbereitschaft. Gendarmeriepatrouillen auf Krafträdern fuhren von Innsbruck aus in die Umgegend. Am Dachgesims des Gebäudes der Tiroler Landesregierung wurden zwei Mauerscharten ausgebrochen, anscheinend zum Einbau von Maschinengewehren.

Kommunistenverhaftungen.

Innsbruck, 15. März. In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Stadt Schwaz (Tirol) eine Reihe von Wohnungen bekannter Kommunisten durchsucht. Einige Kommunistenführer hatten sich in einer Wohnung versammelt und leisteten Widerstand. Die Gendarmerie mußte die Tür aufsprengen und erst als die Beamten mit gefällten Bajonetten vorgingen, ergaben sich die Kommunisten. Insgesamt wurden 32 Personen zwangsgestellt, von denen 7 in Haft behalten wurden. Es wurden zahlreiche Waffen beschlagnahmt, die zur Bewaffnung von einigen hundert Mann genügt hätten. Außerdem wurde Propagandamaterial beschlagnahmt, aus dem u. a. hervorging, daß eine Zusammenarbeit zwischen den Kommunisten mit den sozialdemokratischen Organisationen bestanden hat.

Aus Welt und Leben.

Explosion in einer Streichholzfabrik.

5 Tote und 21 Verletzte.

In der kanadischen Streichholzfabrik in Hull bei Ottawa ereignete sich eine Explosion. 5 Arbeiter wurden getötet, 21 Arbeiterinnen erlitten zum Teil schwere Verletzungen. 2 Personen werden vermißt.

Neue Ergebnisse der Krebsforschung.

Paris, 15. März. In der medizinischen Akademie berichtete der Chirurg Prof. Gosset über interessante Ergebnisse zweieinhalbjähriger Versuche eines Pariser und eines amerikanischen Arztes, die in der bekannten Klinik Salpetriere zur Bekämpfung des Krebses durch das Gift der Kobra gemacht worden seien. Durch Einspritzung habe man einen Stillstand der Krebsgeschwüre erreicht und außerdem eine Milderung der Leiden feststellen können. Nach dem Vortragenden erklärte Prof. Calmette sich für eine Fortsetzung der Versuche und berichtete, daß er vor etwa 32 Jahren von einer Kobra gebissen worden sei. Nach dem ersten Schmerz sei sein Arm in Anästhesie (Unempfindlichkeit) verfallen, ohne Lähmungserscheinungen aufzuweisen.

Ein Glasauge explodiert.

Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich in Manchester ereignet: Ein Invalide, der die Straße überschritt, schrie plötzlich auf und brach zusammen. Sein künstliches Glasauge war buchstäblich explodiert und hatte ihm die Augenhöhle zerrissen. Der Grund zu diesem bedauerlichen Unglück mag darin zu suchen sein, daß er sich das Glasauge selbst hergestellt und wohl nicht darauf geachtet hatte, daß innerhalb des Glasflusses die richtigen Spannungsverhältnisse herrschen. Bei einer Erschütterung ist dann das Auge explodiert.

Der englische Abkommensentwurf.

Versuche zur Rettung der Abrüstungskonferenz.

Genf, 15. März. Ueber den Inhalt des englischen Abkommensentwurfes für die Abrüstungskonferenz, der Donnerstag vorgelegt werden soll, wird bekannt, daß er vor allem dem Verbot jeglicher neuer Rüstungen dienen soll. Die Gleichberechtigung Deutschlands wird nach den bisherigen Mitteilungen in dem Abkommen nicht erwähnt.

Mit der Annahme des Konventionsentwurfs soll die erste Phase der Abrüstungskonferenz abgeschlossen werden.

London, 15. März. Der deutsche Botschafter v. Hoesch stattete am heutigen Mittwoch dem Präsidenten des Staatsrats Baldwin einen Besuch ab, bei dem die Lage in Genf besprochen wurde.

Daladier fuhr nach Genf.

Paris, 15. März. Der französische Ministerpräsident Daladier hatte im Laufe des heutigen Mittwochabends eine Unterredung mit dem englischen Botschafter in Paris Lord Tyrrell. Im Anschluß daran wurde bekanntgegeben, daß Daladier noch im Laufe des heutigen Mittwochabends nach Genf reist.

Und Macdonald fährt zu Mussolini.

London, 15. März. Amtliche Regierungskreise erklären, daß Macdonald und Sir John Simon am Sonnabend von Genf nach Rom reisen werden, um dort am Montag mit Mussolini zusammenzutreffen. Der Besuch soll jedoch nicht den Charakter eines offiziellen Regierungsbesuches haben, sondern ausschließlich einem privaten Meinungsaustausch zwischen den Regierungschefs Englands und Italiens dienen.

Der Fernost-Ausschuß zusammengetreten.

Lauter Unterausschüsse.

Genf, 15. März. Der Ausschuß, den die außerordentliche Völkerbundsversammlung eingesetzt hat, um die Lage im Fernen Osten zu verfolgen, trat am Mittwoch nachmittag zusammen. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, der Gesandte in Bern, Wilson, nahm an den Beratungen teil. Der Ausschuß beschäftigte sich mit der Frage des Waffenhandels, für den ein Unterausschuß eingesetzt wurde. Ferner wurde ein zweiter Unterausschuß eingesetzt, um die Einzelfragen, die sich aus der prinzipiell ausgesprochenen Nichtanerkennung des neuen Mandschureistaates ergeben, zu behandeln.

Neue japanische Truppenlandungen in China.

Peking, 15. März. Die Nachricht, daß die japanischen Kriegsschiffe vor Taku Truppen und Seesoldaten gelandet haben, hat in Peking große Aufregung hervorgerufen. Man schließt daraus, daß die Japaner beabsichtigen, in das eigentliche China einzufallen. Das chinesische Kabinett beschloß, daß Tientsin zu halten und alle verfügbaren Truppen zur Verteidigung der Stadt zu mobilisieren seien. Unter dem Eindruck der Landung ist, wie verlautet, die japanische Forderung auf Verhandlungen über Dschehol und die Mandschurei abgelehnt worden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd. Frauengruppe. Donnerstag, den 16. März, 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Lomzynska 14, der erste Unterhaltungsabend der neugegründeten Frauengruppe statt. Die weiblichen Mitglieder der Partei, die Frauen der Mitglieder und solche Frauen, die an unserer Bewegung Interesse haben, sind willkommen.

Lodz-Ost. Donnerstag, 7 Uhr, im Lokal Pomorska 129 Vorstandssitzung.

Lodz-Ost. Gründung einer Frauengruppe. Sonnabend, den 18. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal (Pomorska 129) die Gründungsversammlung der Frauengruppe statt. Ueber die Bedeutung der Frau in der Bewegung wird Gen. Kociolek sprechen. Zahlreiches Erscheinen der Frauen ist erwünscht.

Lodz-Nord. Karl-Marx-Feier. Am Sonntag, dem 19. März, um 4 Uhr nachmittags findet im Parteilokal (Polna 5) eine Karl-Marx-Feier statt. Das Referat hält der Parteivorsitzende A. Kronig. Der Männerchor des D.K.u.B.V. „Fortschritt" wird die Feier durch Gesänge verschönen.

Chojny. Donnerstag, den 16. März, um 8 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Ogłoszenie.

Magistrat m. Łodzi niniejszem podaje do publicznej wiadomości, że Bank Gospodarstwa Krajowego pismem z dnia 7 marca 1933 roku zawiadomił Komitet Rozbudowy Miasta o przydziale kontyngentu kredytów na budowę małych domów drewnianych i murowanych.

Z podziału przypadających na rok bieżący kwot na rozbudowę dla gminy m. Łodzi wyznaczony został kontyngent w sumie zł. 300.000.— oraz dla okolic podmiejskich (powiatu łódzkiego) 100.000 zł. czyli razem 400.000 zł.

Z kontyngentu tego Bank Gospodarstwa Krajowego będzie udzielał poszczególnym petentom pożyczek z Państwowego Funduszu Budowlanego z zastosowaniem przepisów rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 22. IV. 1927 roku o rozbudowie miast (Dz. U. R. P. Nr. 42 poz. 372) rozporządzenia wykonawczego z dnia 3. XI. 1927 r. (Dz. U. R. P. Nr. 106 poz. 913) oraz noweli z dnia 15. VI. 1932 roku (Dz. U. R. P. Nr. 51 poz. 481).

Pierwszeństwo w uzyskaniu kredytu będą mieli ci budujący, którzy w stosunku do całkowitych kosztów budowy będą potrzebowali najmniejszego kredytu.

Kredyt może być udzielony tylko do wysokości 50% kosztów budowy jednak nie więcej jak 4.000 zł. na jeden dom. Suma ta może być obniżona w zależności od kształtowania się kosztów budowy.

Pożyczki będą zabezpieczone na pierwszem miejscu hipotecznem, a tylko w wyjątkowych wypadkach mogą petenci otrzymać kredyt za poręczeniem 2 osób majątkowo odpowiedzialnych. Również w wyjątkowych wypadkach Bank będzie ewentualnie udzielał pożyczek za zabezpieczeniem na dalszem miejscu hipotecznem, ale pod warunkiem, że kredyt Banku, łącznie z poprzedniemi długami, nie będzie przekraczał 50% wartości nieruchomości, według oceny Banku Gospodarstwa Krajowego.

Petenci z miasta, reflektujący na pożyczki, winni złożyć do Komitetu Rozbudowy Miasta, zaś z powiatu do wydziału powiatowego:

1) podanie o kredyt,
2) dowód uregulowania hipotecznego tytułu własności,
3) 2 kopje zatwierdzonego przez odnośne władze planu budowy i kosztorys szczegółowy.

O kredyty budowlane ubiegać się mogą na analogicznych warunkach również spółdzielnie budowlane wzgl. mieszkaniowe oraz inicjatywa zbiorowa (ewent. zrzeszenie kilku osób), która z uwagi na dobór ludzi, reprezentowany kapitał i współmierność zamierzeń z rzeczywistemi możliwościami zasługiwałyby na poparcie.

Z gmin podmiejskich ubiegać się mogą o pożyczkę ci obywatele, którzy w myśl Dz. U. R. P. Nr. 52 z dnia 18. VII. 1929 roku poz. 422 podlegają warunkom ustawy budowlanej.

Bliższych informacji udziela biuro Komitetu Rozbudowy Miasta, Plac Wolności Nr. 14, III piętro, pokój Nr. 44.

W interesie petentów leży, ażeby podania z wymienionemi załącznikami składać możliwie wcześniej, nie później jednak jak do dnia I. VI. 1933 roku.

Łódź, dnia 16 marca 1933 roku.

Magistrat m. Łodzi

Anzeigen haben in der „Lodzer Volkszeitung" stets guten Erfolg.

Hunderte von Kunden überzeugten sich, daß jegliche Tapeziererarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen nur bei

P. WEISS
Sienkiewicza 18 (Front im Laden)
ausgeführt wird. Achten Sie genau auf angegebene Adresse!

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94. — Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.



Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt"
Nawrot 23 — Nawrot 23

Sonntag, den 19. März, um 4 Uhr nachm., findet für Kinder ein

Kasperle-Theater

statt. Alle Kinder werden hierzu höfl. eingelagen.

Eintritt **20 Groschen.** — **Die Verwaltung.**

Dr. med. H. ZELICKI
Frauenkrankheiten und Geburtshilfe
Glowna 41 Tel. 237 69 **Glowna 41**
Empfängt von 1—2 und 4—8 Uhr.

Venerologische Heilanstalt für venerische u. Hautkrankheiten
Zawadzka 1.
Von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachm. Von 11—2 u. 2—3 empfängt eine Aerztin
Konsultation 3 Zloty.

Lodzer Sport- und Turnverein

Am Sonnabend, den 18. März d. J., um 8.30 Uhr abends, begehen wir im eigenen Vereinslokale, Zakontna 82, unser

22. Stiftungsfest

verbunden mit turnerischen Vorführungen und Gesangsdarbietungen des Männerchores des D.K. u. B.V. „Fortschritt", zu welchem wir die Herren Mitglieder nebst werten Angerörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst einladen. Die Verwaltung.

Nach Programmschluß **Tanz**. Erstklassige Musik.



Drahtzäune, Geflechte u. Gewebe zu sehr reduzierten Preisen empfiehlt die Firma *Rudolf Jung*, Lodz, Wolczanska 151, Tel. 128-97. Gründungsjahr 1894.

Färberlehrling im Chemie-Examen
von Dr. A. Kielmeyers,

das unentbehrliche Nachschlagewerk für jeden selbstständigen Färber. Auch für den angehenden Färber ist es eine unerschöpfliche Quelle zur theoretischen Fortbildung und ein Hilfsbuch für seine *praktischen Arbeiten.*

Ermäßigter Preis: Zl. 35.—

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse", Petrikauer 109 (Lodzer Volkszeitung).

Theaterverein „Thalia" — Das ist die Parole!

Am Sonnabend, den **18.** März 1933, um 9 Uhr abends, veranstalten wir im eigenen Lokal, Nawrot 23, einen

vergnügten Abend

unter Mitwirkung der Künstler des „Thalia"-Theaters für Mitglieder, Freunde und eingeführte Gäste.

Man braucht wenig Geld..!

Gesucht wird ein Monteur für Zentralheizung.
Zu melden in Pabianice, Pulaskiego 27.

Ein Strickkopf auf 180 bis 220 Nadeln **zu verkaufen.** Mukelka, Abramowskiego 35, 1. Stock, Wohnung 12.

Eine überaus wirksame Propaganda ist heute dem modernen Geschäftsmann in der **Anzeige** in die Hand gegeben. Sie wirkt am meisten in Blättern der org. Arbeiter und **arbeitet** für ihn, ohne daß er große Ausgaben hat, und — das Wichtigste — Erfolg hat sie **immer!**

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute, 8.15 und 10 Uhr Banda: „Piękna galateja"
Kammer-Theater: Heute keine Vorstellung
Popularny: Heute, 8.15 Uhr „Orłow"
Bi-Ba-Bo: Heute, 8 und 10 Uhr „100 Prozent Lachen"
Casino: Champ
Corso: Zungu
Grand-Kino: Jeder darf lieben
Metro u. Adria: Missgeburten
Oświatowe: Der Sohn des Himmels — Die Schlacht an der Somme
Przedwiośnie: Liebe mich heute
Splendid: Menschen im Hotel
Uciecha: Die wilde Orchidee — Gespenster der Steppen
Sztuka: Die Frau von Monte Carlo
Capitol: Teodozja—Sewastopol
Palace: Eva
Luna: Ungarische Liebe

Zahnärztliches Kabinett
Glowna 51 Tondowska Tel. 174-93
Künstliche Zähne. — Röntgen-Zahnaufnahmen.
Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise.

Oświatowe
Wodny Rynek

Heute und folgende Tage

Für Erwachsene

I.

Sohn des Himmels
mit OVEN MOOSE und BROWN FAIRE

II.

Die unerträgliche Fifi
mit KOLLEN MOOR

Für die Jugend

Die Schlacht an der Somme

Uciecha
Limanowskiego 36

Heute und folgende Tage

Großes Doppelprogramm

I.

Großes erotisches Drama

Die wilde Orchidee
mit **Greta Garbo** und **Nils Aphter**

II.

Gespenster der Steppen
mit KEN MAYNARD

Przedwiośnie
Żeromskiego 74/76
Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage

Drei Sterne des Ekrans
Jeanette Mac Donald und Maurice Chevalier
im Film

Liebe mich heute

Großartiges Kunstwerk, voller Reiz, Humor u. Gesang

Nächstes Progamm
Der Mensch, den ich tötete

Beginn täglich um 4 Uhr, Sonntags um 2 Uhr. Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 45 Groschen. Für die erste Vorstellung alle Plätze zu 45 Groschen.

Sonnabend 12 Uhr u. Sonntag 11 Uhr vorm.: **Kindervorstellung.**

Corso
Zielona 2/4

Heute und folgende Tage

Das Hohelied der Liebe und Ritterlichkeit in der gefahrvollen Djungel

Zungu

Roman—Drama—Sensation

In den Hauptrollen:
Cäcilia Parten
Tom Tyller
William Desmond
Noa Beery
Tom Baker

Metro Adria
Przejazd 2 | Główna 1

Heute und folgende Tage

Der seit langem erwartete Film mit der lieblichen
Olga Bachanow und **Wallace Ford**

Unter dem Titel

Mißgeburten

Lebende Mißgeburten der Natur. Diesen Film müßte jeder sehen.

Außer Programm
„Rotköpfchen"

Sztuka
Kopernika 16

Heute und folgende Tage

Soll und kann die Frau ihren Teil zur Rettung der Ehre des Mannes beitragen?

Die Frau von Monte Carlo

mit

Lil Dagover

Die Front der Textiler fest

Die Streikenden lehnen eventuelles Schiedsgerichtsverfahren ab.

Mit unverminderter Kraft wird die Streikaktion von den Lodzer Textilarbeitern weitergeführt. Nach dem ergebnislosen Verlauf der Konferenz mit den Industriellen im Lodzer Arbeitsinspektorat konnten begreifliche Zweifel entstehen, ob einzelne Streikenden nicht mutlos werden und sich zum Solidaritätsbruch hinreißen lassen werden. Im Hinblick darauf war der gestrige Morgen nach der ergebnislosen Konferenz eine bedeutsame Kraftprobe und zeigte, daß jegliche irgendwie geäußerte Zweifel vollkommen unbegründet waren. Nirgends wurde auch nur ein Versuch zur Arbeitsaufnahme gemacht, im Gegenteil ließen die zahlreichen gestrigen Versammlungen einen festen Kampfeswillen bei sämtlichen Textilarbeitern erkennen.

Versammlung der Fabrikdelegierten.

Das Hauptinteresse des gestrigen Tages war auf die Delegiertentagung gerichtet, die im Saale des städtischen Kinos am Wasserring tagte. Erschienen waren etwa 800 Delegierte aus den Fabriken in Lodz und den umliegenden Städten. Die Versammlung wurde um 10 Uhr vom Vorstandsmitglied des Klassenverbandes, Golinski, eröffnet.

Eine längere Rede hielt Verbandsvorsitzender Abg. Szczerkowski, der ein anschauliches Bild über die vorgestern stattgefundene Konferenz mit den Industriellen gab, über die gestern die „Lodzer Volkszeitung“ ausführlich berichtete. Der Referent erklärte, daß der Vorschlag der Unternehmerverbände, ein Lohnabkommen mit einem Lohnnachlaß von 15 bis 25 Prozent gegenüber den Lohntarifen vom Jahre 1928 abzuschließen, unter keinen Umständen angenommen werden könne. Die Unternehmer werden sich schon zu einem anderen Vorschlag bequemen müssen, wenn die Donnerstagsitzung in Warschau zu einem Ergebnis führen soll. Die Arbeiterschaft müsse sich auch hierüber nicht im Unklaren bleiben, daß die Regierung nach dem Scheitern der Verhandlungen ein Schiedsgericht für den Konflikt bestimmen wolle. Die Streikenden dürfen sich keinem Schiedsgericht unterwerfen, wenn sie siegreich aus diesem Kampf hervorgehen wollen.

Als der Redner diese Worte sprach, riefen die Delegierten wie aus einem Munde:

„Wir wollen kein Schiedsgericht, wir wollen durchhalten und siegen!“

Wie aus den weiteren Ausführungen des Abg. Szczerkowski hervorging, hat der Verband der Fachverbände (Sanacja-organisation) in ihrer besonderen Konferenz mit den Industriellen den Vorschlag gemacht, ein Sammelabkommen auf der Grundlage einer Ermäßigung der Löhne vom Jahre 1928 um 5 Prozent abzuschließen.

Diese Erklärung rief einen Entrüstungssturm hervor.

Es entwickelte sich hierauf eine lebhafte Diskussion, in der die versammelten Arbeitervertreter einen Appell an die Streikkommission richteten, nicht von dem einmal eingenommenen Standpunkt abzuweichen, sondern den **Streik bis zur endgültigen Annahme der gestellten Forderungen durchzuführen.**

Nachdem die Aussprache beendet war, nahmen die Fabriksdelegierten nachstehende Entschließung einstimmig an:

Die Delegierten erklären, daß sie den Vorschlag der Unternehmerverbände, der in zynischer Weise die Sanktionierung der aufgezwungenen Lohnkürzungen von 15 bis 25 Prozent will, ablehnen.

Zur Ankündigung des Arbeitsinspektors, es bestehe an zuständiger Regierungsstelle die Absicht, den Konflikt bei Zerschlagung der Verhandlungen einem Schiedsgericht zur Entscheidung zu übergeben, erklären die Delegierten, daß sie ein Schiedsgerichtsverfahren kategorisch ablehnen.

Zugleich erklären sich die Delegierten für Verschärfung des Streiks und wenden sich an die Lodzer Bezirkskommission der Berufsverbände und die Zentralen der anderen Arbeiterverbände mit dem Appell, den Textilarbeiterstreik zu unterstützen.

Berichterstattungsversammlungen.

Von den vier für gestern vom Klassenverband angekündigten Berichterstattungsversammlungen ist nur die Abhaltung von zwei Versammlungen gestattet worden. Der Andrang der Streikenden zu diesen Versammlungen war daher außerordentlich stark. Tausende Arbeiter konnten in den Versammlungssälen keinen Platz erhalten und wurden von der Polizei (zu Fuß und zu Pferde) gezwungen, die Höfe und die Straßen vor den Versammlungslokalen zu verlassen.

In der Versammlung im Saale der Saisonarbeiter in der Podlesnastraße berichtete der stellv. Vorsitzende der Streikkommission Linke über den Verlauf der Verhandlungen mit den Unternehmern; es sprach dann der stellv. Verbandsvorsitzende Zerbe über die Bedeutung des Streiks. In der zweiten Versammlung im Saale der jüdischen Kulturliga referierten die Vorstandsmitglieder Golinski und Milman.

In beiden Versammlungen erklärten sich die Streikenden für die Fortsetzung der Aktion.

Versammlungen in Pabianice, Zgierz und Konstantynow.

In Pabianice fand gestern eine Versammlung der streikenden Textiler vor dem Arbeiterhause statt, an der etwa 4000 Arbeiter teilnahmen. Zu den Versammelten sprachen die Vertreter des Klassenverbandes, Sekretär Raszpla und Stefan-Lodz.

In Zgierz sprach in einer Versammlung der streikenden Weber, die im Saale des Klassenverbandes stattfand, Linke-Lodz.

Eine Konferenz der Streikenden mit den Unternehmern hat ergeben, daß die Unternehmer von Zgierz bereit seien, einen Vertrag auf den Bedingungen von 1928 zu unterzeichnen.

Eine überaus gutbesuchte Versammlung fand auch in Konstantynow im Lokale der DSAP statt. Hier referierte in polnischer und deutscher Sprache der stellv. Vorsitzende der Lodzer Deutschen Abteilung Kummert über die Streiklage.

Die Berufsverbände beschließen Generalstreik.

Termin wird nach der Warschauer Konferenz bestimmt.

In der für gestern abend im Saale der Lodzer Stadtverordnetenversammlung von der Lodzer Bezirkskommission einberufenen Konferenz der Vorstände aller Klassenverbände waren 18 Verbände vertreten. Die Konferenz leitete Vorsitzender Danielewicz. Das Referat über den Textilarbeiterstreik erstattete Sekretär Walczak.

Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die in ihrem wesentlichen Teil besagt:

Die Versammelten drücken den kämpfenden Textilern ihre Sympathie und Solidarität aus, wobei sie sich bereit erklären, die Textiler durch einen Allgemeinen Streik in allen Unternehmungen des Lodzer Bezirks zu unterstützen, für den Fall, daß die Konferenz in Warschau ergebnislos verlaufen sollte.

Die Vorstände der Verbände werden aufgerufen, ihre Mitglieder für diesen allgemeinen Streik vorzubereiten. Den Termin für den Beginn des Allgemeinen Streiks wird die nächste Konferenz der Vorstände, die nach Rückkehr der Arbeitervertreter aus Warschau einberufen werden wird, bestimmen.

Gleichzeitig beschließen die Verbände die Einziehung von freiwilligen Beiträgen zur finanziellen Unterstützung der kämpfenden Textiler.

Sympathiestreik der Warschauer Textilarbeiter.

Um dem in schwerem Kampfe stehenden Lodzer Textilproletariat moralische Unterstützung angedeihen zu lassen, wurde vorgestern in sämtlichen Warschauer Textilfabriken ein eintägiger Solidaritätsstreik durchgeführt. Ueber 1500 Arbeiter aus verschiedenen Fabriken haben sich am Streik beteiligt. In einer großen Versammlung wurde beschlossen den streikenden Textilarbeitern in Lodz die besten Wünsche für einen erfolgreichen Abschluß ihres Kampfes zu übermitteln.

Auch in den Zyrardower Werken ist ein Sympathiestreik ausgebrochen.

Heute Konferenz im Ministerium.

Wie wir bereits gestern berichteten, wurde für den heutigen Donnerstag eine Konferenz nach Warschau einberufen, zu der sowohl die Arbeitervertreter, als auch die Vertreter der Industrie mit Vollmachten erscheinen sollen, um ein Sammelabkommen abschließen zu können. Dem Wunsche der Verbandsvertreter, die Konferenz in Lodz abzuhalten, wurde nicht stattgegeben. Daher begibt sich auch Arbeitsinspektor Wojtkiewicz nach Warschau.

Vom Klassenverband der Textilarbeiter werden an der Konferenz teilnehmen: Szczerkowski, Walczak, Golinski, Seidel und Linke.

Kotonindustriellen wollen keine Arbeiterdelegierten leiden.

Arbeitsinspektor Wojtkiewicz hatte für gestern eine Konferenz wegen des lang andauernden Streiks in der Kotonindustrie einberufen. An dieser Konferenz nahmen Vertreter beider Parteien teil. Die Industriellen machten wohl einige Zugeständnisse. Die Ursache der Meinungsverschiedenheiten waren aber zwei Fragen: Annahme von Lehrlingen nur durch Vermittlung der Verbände und Anerkennung der Fabrikdelegierten durch die Fabrikanten. Die Industriellen lehnten diese beiden Forderungen ab. Die Arbeitervertreter überreichten darum dem Arbeitsinspektor eine Protesterklärung und verließen dann den Saal.

Im Kotonarbeiterstreik ist weiterhin keine Aenderung bemerkbar, da die stattgefundene Konferenz zu keinem Ergebnis geführt hat. Die Arbeiter beschlossen, den Streik verschärft weiterzuführen.

Vor der Beilegung des Streiks in Alexandrow.

Gestern fand unter Vorsitz des Arbeitsinspektors Nakowski in Alexandrow eine Konferenz der streikenden Strumpfwirker mit den Industriellen statt. Auf dieser Konferenz wurde in fast allen Punkten des Vertrages eine Einigung erzielt. Es geht nur noch um die Gültigkeitsdauer des Vertrages, da die Fabrikanten sich an keinen Zeitpunkt binden wollen, um den Vertrag jederzeit kündigen zu können. Heute findet im großen Feuerwehrsaal eine weitere, vielleicht die letzte Konferenz statt. (u)

Die „Banda“ im Stadttheater.

„Piękna Galateja“

Komische Oper in drei Akten von Fr. Suppee.

Inszenierung: F. Jarossy.

Das beste Revuetheater der Hauptstadt hat uns drei Gastabende beschert. Um uns die „Pienkna Galatea“ zu zeigen, nachdem sie Krakau und Lemberg schon gezeigt wurde. Selbstverständlich nach Warschau. Warum nur 3 Abende und nicht mehr? Vielleicht darum, weil das Stück dort, wo es gezeigt wurde, sich nur immer ganz kurze Zeit auf dem Spielplan behaupten konnte. Trotzdem aber ist die Sache mit der schönen Galatea so populär geworden, daß sie von Staatsanwälten in Prozessen zitiert wird. (Vorgestern sagte der Staatsanwalt des Gorgon-Prozesses im Zusammenhang mit der von der Verteidigung vorgeschobenen Möglichkeit, daß Stasch Zaremba eine Statue, die im Villengarten zu Brzuchowice steht, für eine lebende Gestalt angesehen habe; „Statuen bewegen sich nur in der „Pienkna Galatea“.)

Ich kenne diese „Oper“ in ihrer ursprünglichen Form nicht, weiß also nicht, was Jarossy mit seiner „Inszenierung“ von der ursprünglichen Form übrigließ. Der Gedanke, Gegenwartszustände in das Altertum zu tragen, ist jedenfalls nicht schlecht. Jarossy hat diesem Gedanken eine überaus bunte Form gegeben, die von aktuellen Wortspielen, Witzen, Anspielungen nur so strotzt, Witzen, die manchmal mit der Wucht eines Knüttels einschlagen. Wenn er beabsichtigte eine Satire zu machen, so wurde es eine brillende, grobe Satire. (Ganz gelungen: der Monolog der Xantippe und die in Bettelmannmelodie vorgetragene Illiade).

Die Aufmachung und Darbietung stand auf einem Niveau, wie man es von diesem Theater her gewöhnt ist. Der Programmzettel weist folgende Namen auf: Pogorzelska, Zelichowska, Terne (die Liedchensängerin des „Polskie Radio“), Popielska, Gorska, Blonska, Jarossy, Olsza, Gierasinski, Parnel und Koszitski. Das Orchester wurde von zwei Klavieren ersetzt: K. Gimpel und M. Hohermann. Wie die Zula war? Na, die Zula!

Konrad Pilater.

Heute tanzt der japanische Fürst. Heute trifft in unserer Stadt der fürstliche japanische Tänzer Yeichi Nimura ein, um abends um 8.30 Uhr in der Philharmonie einen Tanzabend zu geben. Die gesamte europäische wie auch amerikanische Presse schreibt in Worten höchster Begeisterung über die Kunst des exotischen Künstlers. Nimura hat für Lodz ein sehr schönes Programm gewählt.

5. Sinfoniekonzert. Am kommenden Sonntag, dem 19. d. Mts., nachmitags um 3.30 Uhr, findet in der Philharmonie das 5. Nachmittagskonzert statt. Diesmal wird am Dirigentenpult der bekannte Dirigent aus Paris Edmund Zygman den Platz einnehmen. Solistin ist die junge talentvolle Pianistin Ludmila Berkwic, die mit Orchesterbegleitung das Klavierkonzert von Tschajkowskij zu Gehör bringen wird. Außerdem bringt das abwechslungsreiche und höchst interessante Programm: Franck — „Redemption“ (zum erstenmal in Lodz), Lalo — „Norwegische Rhapsodie“, Stan-Golestantik — „Idyll“ (auch zum erstenmal in Lodz). Eintrittskarten zu den niedrigsten Preisen sind an der Kasse der Philharmonie zu haben.

Operettensängerin Anni Ahlers gestorben. Anni Ahlers, die beliebte deutsche Operettensängerin, ist am Dienstag abend kurz nach 22 Uhr m. e. Z. plötzlich und unerwartet in einer Londoner Klinik an den Folgen eines schweren Sturzes gestorben. Sie war 26 Jahre alt. Die Künstlerin war seit etwa einem Jahr im Londoner His Majestic-Theater tätig und spielte die Titelrolle in „Madame Dubarry“ mit einem Riesenerfolg. Sie war unzweifelhaft der auserlesene Liebling des Londoner Theaterpublikums. Anni Ahlers war bereits seit dem 6. März wegen einer Unpäßlichkeit von der Bühne abwesend. Sie war krank und mußte sich einer leichten Nasenoperation unterziehen. Anscheinend ist sie dann am vergangenen Sonntag wahrscheinlich in einem Anfall von Schlafwandel vom Fenster ihrer Wohnung gestürzt, wobei sie sich eine schwere Erschütterung zugezogen hatte. Sie wurde dann am Sonntag abend in eine Klinik eingeliefert

Tagesneuigkeiten.

Vorfrühling.

Während sich in der Stadt der Blumenflor des Frühlings in der Hauptsache noch hinter den großen Spiegelscheiben der Blumengeschäfte und auf den ersten kecken Strohhütchen der Damen abspielt, bereitet sich der Wald in aller Stille auf den Empfang des Lenzes vor. Zwar weht noch ein herber Wind, der die Wangen rötet, aber die Sonne lacht gelegentlich vom klaren Himmel herab, daß man ihr gern den Sieg über den Winter glaubt. Noch schweigt der Wald, aber hier und da regt es sich schon geheimnisvoll, und zuweilen hört man den schüchternen Ruf eines kleinen heimgekehrten Sängers, der die Stimme übt, um bei dem großen Frühlingskonzert würdig zu bestehen.

Ueber dem Gezweig der Bäume liegt es wie ein feiner violetter Schleier. Knospen sitzen schon an vielen Aesten. Ueberzart und spröde, ein wenig gebückt stehen die ranken Stämme der Birken. Wie befreit recken die dunklen Tannen ihre Zweige, die solange eine gewaltige Schneelast zu tragen hatten, still trinken sie die Sonnenluft. In Eisesnot und grausamem Sturm haben sie dem Winter getrotzt, nun erleben sie wieder die große, heilige Verwandlung, erleben aufs Neue, wie der nährende Saft aus den Wurzeln aufsteigt und frisches Leben weckt, das still dem Licht entgegenträumt.

Noch ist der Winter nicht ganz verdrängt, im Schatten, in verborgenen Winkeln, liegt noch Schnee, aber wo die Sonnenstrahlen aufprallen, befreien sie schon das junge Leben. Auf der Lichtung recken sich winzige Grashalme, die den Boden mit einem warmen, saftgrünen Schimmer überziehen, Schneeglöckchen schauen zart und scheu aus dem Boden hervor.

Ganz heimlich und leise tritt der Frühling seine Herrschaft an. Die Menschen, die die erste Märzsonne hinauslockt, spüren, daß da eine große Wandlung sich vorbereitet. Fast gerührt betrachten sie die ersten lieblichen Blumen, und wie in jedem Jahr, wenn die Schöpfung ihr heiliges „Werde" spricht, zieht von neuem eine leise, frohe Erwartung auch in die Menschenherzen ein.

Ergänzungsaushebungskommission.

Heute haben sich vor der Ergänzungskommission in der Kosciuszko-Allee 21 der Jahrgang 1911 und ältere zu melden, die bisher vor einer Kommission nicht gestanden haben und im Bereich des 1., 4., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen. (p)

Bis zum 15. April Steuerveranschlagung.

Die Lodzer Finanzämter haben bereits mit der Versendung der Veranschlagungen und Zahlungsaufforderungen für die Umsatzsteuer für das Jahr 1932 der Industrie begonnen. Bis zum 15. April sollen alle Zahlungsaufforderungen mit den Einschätzungsscheinen versandt sein, wonach bis zum 15. Mai den Steuerzahlern die Möglichkeit gegeben ist, Berufungen gegen zu hohe Einschätzungen usw. einzureichen. (a)

Hundesteuer.

Die Steuerabteilung des Lodzer Magistrats nimmt die von Hundebesitzern auszufüllenden Scheine nur noch diesen Monat entgegen. Besitzer dieser Tiere, welche in diesem Monat ihrer Pflicht nicht nachkommen, werden bestraft. (u)

Neue Falschmünzen.

In den letzten Tagen tauchten auf verschiedenen Märkten und in Geschäften Käufer auf, die nach Einkauf von allerlei Waren mit 5- und 3-Zlotymünzen zahlten, welche sich später als falsch erwiesen. Die Münzen sind den echten so gut nachgeprägt, daß man sie lediglich am Gewicht erkennen kann. (a)

Deutsches Falschgeld.

Gestern verhaftete die Polizei einen Mann, der von einem Emigranten angeklagt wurde, ihm falsche Reichsmarknoten ausgehändigt zu haben. Es stellte sich bei der eingeleiteten Untersuchung heraus, daß der Verhaftete der 40jährige Maciej Kowalczyk ist, der sich von Zeit zu Zeit über die grüne Grenze schmuggelte und dabei Tabak und auch falsche Reichsmarknoten aus Deutschland aus irgendeiner Quelle nach Polen brachte. Ein gewisser Sobocki, dem er ebenfalls eine Zehnmarknote angedreht hatte, meldete den Vorfall der Polizei. Gegen Kowalczyk ist eine Untersuchung eingeleitet worden. (a)

Anläßlich des Namenstages Pilsudskis.

Anläßlich des Namenstages des Marschalls Pilsudski hat die Schulbehörde angeordnet, daß in allen Schulen der kommende Sonnabend frei vom Unterricht sein soll. Die Kinder nehmen am Sonnabend an Gottesdiensten in den Kirchen teil, wonach in den einzelnen Schulen Akademien stattfinden werden. (a)

1513 Kilogramm Fleisch im Februar beschlagnahmt.

Im Februar wurden von der Polizei und städtischen Kontrolleuren 1513,5 Kilo Fleisch, das aus geheimen Schlächtereien kam, beschlagnahmt. 231 Kilo dieses Fleisches mußten vernichtet werden (15,2 Prozent). (u)

Geflügelcholera.

Die städtische Veterinärabteilung stellte in der Ludwikastraße 24 Geflügelcholera fest. (u)

Ein Vortrag über J. Galsworthy.

Von der Lodzer Abteilung des Verbandes der Polnischen Lehrerschaft geht uns folgende Mitteilung zu: Heute, Donnerstag, 7 Uhr abends, hält in der Aula des Pilsudski-Gymnasiums (Sienkiewiczstraße 46) Prof. Wl. Gacki einen Vortrag über John Galsworthy mit besonderer Berücksichtigung der „Forsyt-Saga". Der Eintritt beträgt 80 Gr., für Schüler 40 Gr.

„Der Einfluß der Ernährung auf das Leben des Menschen"

Das ist der Titel eines Vortrages, welchen Frau Hedwig Goldberg auf Bemühen der Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes am Sonntag im Saale der YMCA. (Petrikauer Straße 89, Beginn um ½1 Uhr) hält. Der Eintritt zu dem Vortrag ist frei.

Kasperle-Aufführung.

Wie aus der Anzeige ersichtlich ist, findet am Sonntag im Saale des „Fortschritt"-Vereins, Nawrotstraße 23, um 4 Uhr nachmittags eine Kasperle-Vorstellung statt. Die Aufführenden sind Mitglieder der Jugendgruppe des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins. Da die Kasperle-Aufführungen bekanntlich den Kindern recht viel Freude bereiten, wäre es erwünscht, wenn alle Eltern ihre Kinder zu dieser Vorstellung schicken wollten. Eintritt 20 Groschen.

Politik kostet Geld.

Der Brzeziner Kaufmann Samuel Rozenberg kam gestern nach Lodz. Von Doly wollte er sich mit der Straßenbahn in die Stadt begeben. Zusammen mit einem Mann, den er im Auto kennengelernt hatte, bestieg er die Straßenbahn und setzte ein sehr interessantes politisches Gespräch fort. Nachdem der Unbekannte ausgestiegen war, stellte Rozenberg das Fehlen seiner Brieftasche fest, in der sich Dokumente und 300 Zloty befanden. Von dem Dieb konnte keine Spur entdeckt werden. (p)

Ein Schuster wurde überfallen.

In der Jodlowastraße 8 wurde gestern der 18 Jahre alte Schuster Antoni Banasiak, Strumykowastraße 15, von zwei mit Messern bewaffneten Männern überfallen, die ihm mehrere Messerstiche in die Schulter beibrachten. Zu dem Verletzten wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn in das Bezirkskrankenhaus überführte. (p)

Ueberfahren.

In der Pabianickastraße wurde gestern beim Ueberschreiten des Fahrdammes der 66 Jahre alte Kazimierz Wyporkowski von einem Personenauto überfahren. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft legte dem Verunglückten einen Notverband an und überführte ihn in seine Wohnung nach Ruda-Pabianicka. (a)

Wieder zwei Kinder zurückgelassen.

Gestern wurden in der Fürsorgeabteilung des Magistrats wieder zwei Kinder und zwar zwei Knaben im Alter von 3 und 4 Jahren zurückgelassen, die dem Findlingsheim übergeben werden mußten. Eine Untersuchung ist im Gange, um die Mütter der Kinder ausfindig zu machen. (a)

Nach einem Abschiedsbesuch Selbstmord versucht.

Gestern besuchte der in der Petrikauer Straße 60 wohnhafte Peter Kurek seinen Schwager in der Petrikauer Straße 169. In herzlicher Weise verabschiedete er sich dort. Nach Verlassen der Wohnung trank er im Treppenflur des Hauses eine starke Dosis Gift. Hausbewohner alarmierten die Rettungsbereitschaft, die den Lebensmüden nach dem Krankenhaus in der Zagajnikowastraße überführte. (a)

Der Hunger.

Auf dem Leonhardtschen Ringe brach gestern eine Frau vor Erschöpfung zusammen, zu der ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Sie wurde ins

Am Sonntag wieder:

„Man braucht kein Geld..!"

Die allseitig beliebte Truppe des „Thalia"-Theaters wird sich in dem wunderschönen musikalischen Lustspiel „Man braucht kein Geld" wieder am kommenden Sonntag zeigen. Das stimmungsvolle Spiel mit seinem urwüchsigen Humor paßt so recht in unsere Zeit hinein, in der das Leben sich gar zu grau ansieht. Es lehrt und zeigt uns, wie man auch ohne Geld Vermögen machen, wie man ohne Geld Ehrenbürger, wie man ohne Geld glücklich werden, ohne Geld welches erlangen kann. Die Verfasser haben diese Geschichte von dem armen und doch reichen Onkel aus Amerika und dem findigen Neffen so hübsch hergerichtet, daß an diesem Spiel jeder seine reine Freude hat. Die Damen Ira Söderström, Anita Kunkel und Irma Zerbe und die Herren Anweiler, Krüger, Zerbe, sowie die vielen anderen Mitwirkenden liefern erneut den Beweis, daß sie mit Recht als Lieblinge des deutschen Theaterpublikums in Lodz gelten. Ein vollständiges Orchester unter Dir. T. Ryder spielt die prächtige Musik von Willy Rosen, die sich in ihrem sprudelnden Melodienreichtum so vortrefflich den einzelnen Situationen und Phasen der Handlung anpaßt. Ueber den Kartenvorverkauf unterrichten die Anzeigen.



26

„Du hast Vorurteile, Hans!"

„Warum soll ich nicht? Ich kenne die Menschen ..."

„In deiner Jugend ..."

„Ich bin zweiunddreißig Jahre — und habe in diesen Jahren viel gesehen!"

„Zuweilen redest du genau so anmaßend wie Gertrud!"

Diese Gertrud kam manchmal in den Gesprächen der Tanten vor. Sie mußte ein wahres Unikum an Uebertriebenheiten sein. Der Großvater hatte in hohem Alter noch einmal geheiratet, er hatte sogar noch eine Tochter bekommen, die mehr als dreißig Jahre jünger war als die älteste der Tanten. Von ihrer Mutter her besaß sie ein nicht unbedeutendes Vermögen. So lebte sie auswärts — Gott sei Dank! dachte Hans. Meistens in München. Sie war Malerin. Sehr herablassend urteilten die Schwestern über die Leistungen der Jungen. Kitsch! — aber sie verkauft gut! Sie verkauft gut? Natürlich Kitsch! Was sollte ein Fräulein von Senthe auch anders fertigbringen als Kitsch. Möchte ein gütiges Geschick sie fernhalten.

Sieben Tanten — das ging doch vielleicht über seine Kräfte.

Frieda erkannte seine Gedanken.

„Wir können eigentlich nicht über ihre Kunst urteilen. Wir haben noch nichts von ihr gesehen!"

„Aeußerlich gleicht sie uns gar nicht!" erläuterte Amalie. „Sie ist wie ihre Mutter hellblond — wir alle kommen auf den Vater heraus, waren und sind, wie du siehst, dunkel!"

„So wie du!" fügte Wilhelmine hinzu.

„Ja!" sagte er kurz. Ihn ärgerte die Familienähnlichkeit. Er wußte selbst nicht, warum.

„Lilje muß um vier anspannen ... Gleich nach der Sprechstunde. Ich bin zu Thünens bestellt!"

„Wie findest du Anni?"

„Ach — die wird schon werden!"

„Glaubst du?"

„Warum nicht?"

„Kannst du dich nicht einmal näher auslassen?"

Damit es nachher die ganze Stadt weiß, dachte Hans grimmig.

„Das geht nicht!" schnitt er kurz weitere Erörterungen ab.

„Der liebe Hans ist überarbeitet!" entschuldigte Sophie wohlmeinend die nicht überlebensgroße Liebenswürdigkeit des Neffen.

Lieb, warum lieb? dachte der rebellisch. Aber er sagte nichts. Ein wenig war sie ja im Recht. Wenn er nicht so viel zu tun hatte, ertrug er die Tantenschaft leichter.

In des Onkels dickem Pelzsack, der bis über die Hüften ging, wohl verstaut, saß er in dem kalten, offenen Wagen und fuhr — es war fast schon dunkel an diesem nebligfrostigen Dezembertage — zu Thünens hinaus. Die Aufforderung, nach Anni zu sehen, war unbestimmt gewesen. Man erwartete ihn nicht. Um so besser! So gewann er einen klareren Blick über den Zustand des jungen Mädchens.

Der alte Lilje und die alte Bläße liebten ruhigen Gang. Man kam nicht allzu schnell voran. Hans lehnte sich zurück — genoß die weite, verhüllte Ferne, die ihn umgab — genoß die Stille, das Alleinsein.

Der Oberförster kam quer durch die Heide, den Hund neben sich, die Flinte über die Schulter. Er erkannte den Doktorwagen.

„Hallo, Gerlach ...!"

Lilje zog die Zügel an. Bläße stand. Sie tat nichts lieber als stehen — am besten noch dazu im Stalle.

„Ich muß Sie mal sprechen ..."

„Kommen Sie mit in den Wagen!"

„Kommen Sie lieber herunter — ich begleite Sie ein Stück. Sie wollen, wie die Richtung zeigt, zu Thünens."

„Auch gut!" Hans krabbelte heraus, und sie gingen Seite an Seite.

„Na?"

„Ja also — ich hab' das neulich gemacht!"

„Und?"

„Völlig mißglückt!"

„Wieso?"

„Sie hat mir alle meine Sünden vorgeho[illegible]"

„Das war vorauszusehen!"

„Ja aber ..."

„Was haben Sie gemacht?"

„Geschwiegen — getan, als ob ich schlief!"

„Na ja, natürlich ... Und nun?"

„Genau wie vorher ..."

„Und Karla?"

„Genau wie vorher ..."

Hans schüttelte den Kopf. „Sie sind unglaublich ungeschickt, Herr Oberförster!"

„Ja, was hätte ich denn tun sollen?"

„Vor allem müssen Sie sich erst einmal mit der gnädigen Frau ganz gehörig zanken!"

„Da soll doch ..."

„Nicht gleichgültig und — Sie glauben vielleicht ehrlich — überlegen — in Wahrheit bequemlich schweigen! Gehen Sie auf ihre Vorwürfe ein — entschuldigen Sie sich ..."

„Das kann ich gar nicht. Sie hat ja in vielem recht ..."

„Dann sagen Sie ihr das. Machen Sie sich recht schlecht. Uebertreiben Sie Ihre eigenen Fehler ..."

„Wozu denn das!"

„Und dann sagen Sie mir durchs Telephon, was daraus geworden ist. Ich werde Ihnen dann weitere Verhaltungsmaßregeln geben!"

„Wie oft sind Sie eigentlich schon verheiratet gewesen?"

„Bis jetzt — noch keinmal! Das alles gehört zur ärztlichen Wissenschaft."

„Ach, reden Sie mir was vor. Sie alter Schwerenöter ...!"

städtische Krankenhaus gebracht, wobei sie sich als die 47 Jahre alte Karolina Czekalska erwies. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Die außerordentlichen Unterstützungen 1932.

Der Lodzer Magistrat hat eine genaue Aufstellung der Summen angefertigt, die an die Arbeitslosen im vergangenen Jahr als außerordentliche Unterstützungen ausgezahlt worden sind. Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, wurden im Januar 1932 an 2776 Arbeitslose 42 706 Zloty ausgezahlt. Im Februar betrug die Zahl der Arbeitslosen 2679, die ausgezahlte Summe 32 428 Zloty. Im März wurden an 3100 Arbeitslose 42 854 Zloty ausgezahlt. Die größte Zahl Arbeitsloser war im April zu verzeichnen. Sie betrug 4253 Personen, an die 99 308 Zloty ausgezahlt wurden.

Bis zum April 1932 betrugen die Unterstützungen: für die erste Gruppe 40 Zloty, für die zweite 32 Zloty, für die dritte 20 Zloty und für die vierte 10 Zloty. Im Mai wurden diese Unterstützungen um 10 Prozent herabgesetzt. Im April wurden an 3844 Arbeitslose 76 591 Zl. ausgezahlt. Ab Juni wurden die Unterstützungen um weitere 25 Proz. herabgesetzt. In diesem Monat wurden an 2461 Arbeitslose 44 383 Zl., im Juli an 1963 Arbeitslose 34 852 Zl. ausgezahlt, im August an 1650 Arbeitslose 28 546 Zl., im September an 1369 Arbeitslose 23 742 Zl., im Oktober an 1130 Arbeitslose 20 161 Zl., im November an 1012 Arbeitslose 19 883 Zl. Im Dezember sind die Unterstützungen auf die alte Höhe erhöht worden. Ausgezahlt wurden in diesem Monat an 985 Arbeitslose 24 440 Zl.

Im Jahre 1932 haben sich im Unterstützungsamt des Magistrats 26 922 Personen gemeldet, an die 489 976 Zl. zur Auszahlung gelangt sind. (p)

Hauptgewinne
der 26. Polnischen Staatslotterie.

5. Klasse. — 6. Ziehungstag. (Ohne Gewähr)

15 000 Zloty auf Nrn. 20835+ 139913.

5000 Zloty auf Nrn. 22050 27067 57901 99845 102606 120707 125346 141764.

2000 Zloty auf Nrn. 3391 23316 26118 30786 34313 43725 47683 49237 51400 52269 58329+ 62726 64684 72371 85308 88223 95220+ 97683 97865 99289 107061 100577 108194 115904 116791 133921+ 146087+.

1000 Zloty auf Nrn. 2146 5172 10390 25677 30408 41522 45370 47560 51446 60410 61304 67368 69449 70302 70541 71437 75200 80290 84417 84715+ 87046 87726 89928 90399+ 91083 92580 92738 97215 124163 127058 127859 130568 132731+ 133482 135400 136217 137595 139545 146124 147360.

Sport.

Am Sonnabend L.Sp.u.T.V. — Wima.

Am Sonnabend um 15 Uhr begegnen sich auf dem Sportplatz des Wima in der Rokicinska-Straße in einem Gesellschaftsspiel der A-Klasse-Meister Lodzer Sport- und Turn-Verein und Wima. Die Turner werden diesmal eine weit stärkere Mannschaft als am letzten Sonntag ins Feld schicken, und zwar sollen folgende Mannen antreten: Laß, Mikolajczyk, Triebel, Hille, Pogodzinski, Triebe, Radomski, Voigt, Binecki, Roschak und Palczewski. Der bekannte Verteidiger Triebel ist bereits vom Militär zurück und wird wieder für seinen alten Verein spielen.

Vor der Gründung einer Bezirks-Fußball-Liga.

(c) Auf der letzten Sitzung des Lodzer Fußball-Verbandes befaßte sich der Vorstand mit der bevorstehenden Gründung der Lodzer Bezirks-Fußball-Liga. Die bevorstehenden Spiele der A-Klasse werden diesmal den Charakter von Ausscheidungsspielen tragen. Die Bezirksliga wird nur aus acht Mannschaften bestehen. Es werden daher Ende dieses Jahres die an letzter Stelle stehenden zwei Mannschaften ausscheiden müssen.

Berufsboxkämpfe in Warschau.

Am Sonntag finden in Warschau die ersten Berufs-Boxkämpfe statt. Daran werden teilnehmen: die in Frankreich lebenden polnischen Boxer Poljuta (Jutkowiska), Pawlarczyk und Polona sowie die frischgebackenen Berufsboxer der Warschauer Makkabi: Anders, Wysocki und einige Oberschlesier. Folgende Paare treten in den Ring:

Leichtgewicht: Anders — Goncza, Polan — Gurny.
Mittelgew.: Wysocki — Wochnik, Poljut — Gaworek.
Schwergewicht: Pawlarczyk — Niesiebski.

Die Kämpfe gehen über 6 Runden, der Kampf Poljut — Gaworek dagegen über 12 Runden.

Arbeitersport in Lettland und Estland.

Im Länderwettkampf im Boxen zwischen Lettland und Estland siegte Lettland mit 10:8 Punkten. Das Ergebnis ist ein Zeichen dafür, daß die estländischen Boxer an Kampfstärke zugenommen haben. Im Endspiel um die lettische Eishockeymeisterschaft verlor Riga-Zentrum gegen Seeks überraschend mit 0:3.

Die Landesmeisterschaft im Eislaufen gewann Witthoff (Riga) und stellte dabei folgende neue Bundeshöchstleistungen auf: 500 Meter in 49,9 Sekunden, 1500 Meter in 2 Min. 43,4 Sek., 5000 Meter in 9 Min. 30,2 Sek., 10 000 Meter in 19 Min. 17,4 Sek.

Deutsche Studenten gegen das Olympia in Berlin.

Den starken gegenolympischen Strömungen innerhalb der Deutschen Turnerschaft haben sich auch Hochschulkreise angeschlossen. Die Studentenvertreter von 18 deutschen Hochschulen haben sich auf einer Tagung in einer Entschließung gegen die Abhaltung des Olympias 1936 in Berlin und gegen die mit der Abhaltung verbundenen hohen Kosten gewandt.

Aus dem Reiche.

Der Schiffsverkehr in Gdingen.

In der Woche vom 27. Februar bis zum 5. März d. J. betrug der Schiffsverkehr in Gdingen 143 Schiffe mit einem Gesamtfassungsvermögen von 116 261 NRT. Es kamen ein 73 Schiffe mit 54 465 NRT, es liefen aus 70 Schiffe mit 61 796 NRT. An erster Stelle stand Schweden, an zweiter Deutschland, dritter Polen, vierter Dänemark; es folgen Norwegen, Amerika, Finnland, Griechenland, Brasilien, Estland, Frankreich, Holland, die Tschechoslowakei und Lettland. Der Gesamtwarenumschlag belief sich in der Berichtswoche auf 97 741,8 Tonnen, wobei auf die gelöschten Waren 18 941,4 Tonnen und auf die auf Schiffe geladenen 78 800,4 Tonnen entfallen.

Kohlengrube soll „ersäuft" werden.
900 Bergarbeiter lassen es aber nicht zu.

Die Verwaltung der Kohlengrube „Klimontow", welche dem Sosnowicer Bergverein gehört, kündigte am Dienstag ihren 900 Arbeitern mit dem 1. April und das darum, weil die Grube unter Wasser gesetzt werden soll. Infolge dieser Ankündigung brach dort ganz plötzlich italienischer Streik aus. Die erste Schicht verließ die Grube nicht mehr. Die zweite fuhr wohl hinunter, nahm aber die Arbeit nicht mehr auf. Unten befinden sich jetzt alle Arbeiter. Sie erklären, die Grube nicht eher zu verlassen, als bis sie nicht die offizielle Widerrufung der Ankündigung erhalten werden. (u)

Eine Fabrik falscher Eisenbahnfahrkarten.
5 Eisenbahnbeamte und 2 Kaufleute verhaftet.

In Chelm kam man einer Bande auf die Spur, welche sich mit dem Fälschen von Eisenbahnfahrkarten beschäftigte. In die Affäre verwickelt sind einige Beamte der Bahnstation Chelm. Der Eisenbahnassessor Marcin Slorzynski, die Bahnhofskassierer Wladyslaw Kobusinski und Stefan Kalinsowski wurden verhaftet. Außerdem wurde der Maschinist Hipolit Przygoda und die Kaufleute Antoni Szprunder und Zygmunt Kundra in Haft genommen. Die Leute verfügten über eine eigene Druckerei, in welcher die falschen Fahrkarten gedruckt wurden. (u)

Die Wasserleiche.

Vor etlichen Monaten verschwand in Warschau spurlos der Filmunternehmer Maximilian Lindenbaum. Weil die Geschäfte Lindenbaums schlecht standen, nahm man an, daß sich der Mann vor seinen Gläubigern verborgen halte. Es wurde ein Familienkomitee gebildet, das sich mit der Schuldenbegleichung befaßte, in der Hoffnung, daß dann Lindenbaum wieder auftauchen werde.

Nun wurde aber gestern aus der Weichsel eine Männesleiche gefischt. Aus einem bei ihr gefundenen Paß ersah man, daß der Tote M. Lindenbaum ist.

Unter ähnlichen Umständen kam in Warschau der „König der geheimen Roulette", Waclaw Bahr, und der Industrielle Simon ums Leben. Auch die beiden Menschen waren zuvor lange Zeit spurlos verschwunden gewesen. (u)

Lask. Auf frischer Tat ertappt. Wie aus Lask gemeldet wird, konnte dort gestern auf frischer Tat ein Dieb festgenommen werden, der versucht hatte, dem Bauern Marcin Golombka die Brieftasche mit 100 Zloty zu stehlen. Als der Dieb an den Wagen herangetreten war und in dem dort liegenden Pelz suchte, beobachtete ihn ein Polizeibeamter, der ihn in dem Augenblick stellte, als er sich mit der Beute entfernen wollte. Es ist der 24jährige Jan Kluszek (Lodz), der zum Markt nach Lask gefahren war, um dort „Geschäfte" zu machen. (a)

Iwonice. Schwerer Unfall bei der Arbeit. Im Sägewerk in Iwonice, Kreis Kalisch, ereignete



[27

Hans lachte. Man trennte sich unter Händeschütteln.

Anni von Thünen saß mit ihren Brüdern im Jungenzimmer und half den flüchtigen, lustigen Knaben bei den Schularbeiten. Hans hatte ihr das verschrieben — als Medizin. Verboten waren alle Handarbeiten. Dafür kam viermal in der Woche Hanni Pfirsich.

„Warum gerade Hanni Pfirsich?"

„Weil es die sein muß!"

Sie ging mit Anni von Thünen spazieren — langsam, Schritt für Schritt, im Zimmer auf und ab. Ab und zu reichte es auch schon zu einem kleinen Gang in den Hof.

„Sobald es irgend möglich ist, müssen Sie reiten, gnädiges Fräulein!"

„Ich?!"

„Gerade Sie! Sie werden auch turnen. Hanni zeigt Ihnen das ‚Wie'! Wenn Sie zuerst Schmerzen haben: schad't nichts!"

„Ich werde es nie können!"

„Vertrauen Sie mir?"

„Unbedingt, Herr Doktor!" Sie sah ihn aus ihren großen, ernsten Augen offen an.

„Dann — bitte ich Sie, mir den ersten Walzer zu reservieren, auf dem ersten Ball, den Sie mitmachen!"

„Ball? Wo? In Burgdorf?"

„Fahren Sie nach Celle! Im Kasino ... Bei den Juristen ... Wo es Ihnen genehm und vornehm genug ist ..."

„Ach, das ist es nicht!"

„Nein! Also: wo Sie sich wohlfühlen! Wie verstehen Sie sich mit Hanni Pfirsich?"

„Gut — wie immer! Schade, daß sie nicht musikalisch ist!"

„Möchten Sie ein musikalisches junges Mädchen kennenlernen?"

„O wie gern!"

„Egal, ob sie ..., na, sagen wir mal, nicht gerade als Prinzessin geboren ist?"

„O Gott — Prinzessinnen haben wir genug in Burgdorf. Auch musikalische ... Aber — Gott, Sie wissen ja!"

„Jawohl, ich weiß! Haben Sie noch ein bißchen Geduld!"

Am anderen Morgen tönte des Oberförsters Baß verwunderten Klanges durch den Hörer.

„Ich habe es gemacht!"

„Was?"

„Mich schlecht!"

„Und?"

„Erst schwieg sie ..."

„Und dann?"

„Ja — Gottsdonner, dann hat sie mich entschuldigt!"

„Na also!"

„Sie wäre auch schuld. Sie hätte zu viel von mir erwartet. Männer wären eben keine Helden ... Und der Krieg hätte mich verroht ..."

„Stimmt!"

„Ich muß doch bitten ..."

„Bitte! Und dann?"

„Weiter nichts! Was meinen Sie ... jetzt —"

„Bestellen Sie einen schönen Blumenstrauß und lassen Sie ihn Ihrer Frau schicken: von einem heimlichen Verehrer — oder so etwas!"

Drüben blieb es still.

„Sind Sie noch da, Oberförster?"

„Und Karla?"

„Denken Sie zuerst einmal an Ihre Frau — nur an die. Darf ich ihr heute nachmittag eine Bitte vortragen?"

„Warum nicht? Kommen Sie nur!"

* * *

„Frau Pastor", sagte Winkelmann zu Lisbeths Mutter, „ich muß heute nachmittag nach Celle. Ich habe ein Anliegen an Sie: Kann ich die Lisbeth einmal mitnehmen?"

„Onkel ...!" Das junge Mädchen flog dem Doktor auf den Schoß, umarmte ihn, küßte ihn mitten auf den Mund. „Du bist ein Engel!"

„Lisbeth!" wehrte Frau Krone lächelnd-tadelnd. „Du bist nicht mehr zwölf Jahre!"

„Ach Quatsch! — Ist dir nicht wohl, Onkel — du bist so blaß?"

„Das kommt vom Alter. Mit dreiundvierzig ..."

„Ach was — du bist doch noch so rüstig!"

So?! — war er rüstig?

„Was soll ich anziehen?"

„Ach — nichts Besonderes! Wir gehen in eine Konditorei — machen ein paar Einkäufe ... sonst nichts. Um sieben sind wir zurück!"

Lisbeth saß immer noch auf Winkelmanns Schoß, den Arm um seinen Hals, wie als Kind. Dann stand sie langsam auf.

„Ach, wenn wir dich nicht hätten!"

Sie nahm seine Rechte und küßte sie zärtlich-hochachtend.

Auf Winkelmanns Stirn traten helle Schweißtropfen. Frau Krone sah es. Mit einem Male verstand sie. Eine große Furcht, ein heißes Mitleid packte ihr Herz. Lisbeth, kleine Lisbeth — wie nahe war sie, ein Herz, das sie liebte, unglücklich zu machen. Das neunzehnjährige Kind und der alternde Mann? Lisbeth mußte fort. Es wurde sowieso Zeit, sie auszubilden. Ihre Fähigkeiten zeigten klar den Weg. Modistin, Kunstgewerblerin ... Heute, während die beiden fort waren, wollte sie schreiben ... Sie wußte, Winkelmann würde ihr Vertrauen nicht mißbrauchen. Mochte er — heute einmal — glücklich sein. Die — beide strahlend vor innerer Freude, gingen in Celle die Trift entlang, der Stadt zu. Winkelmann hatte nicht daran gedacht, daß da das große, gelbgraue Gebäude mit den vergitterten Fenstern liegt. Lisbeth schauderte als sie es sah.

„Onkel — wie konnte Vater das nur tun!"

Er zuckte die Achseln. „Man soll nicht richten!"

(Fortsetzung folgt.)

sich gestern ein schwerer Unglücksfall. Ein Arbeiter, Stanislaw Deptula, war mit dem Zureichen von Brettern für eine Rundmaschine beschäftigt, er muß dabei unachtsam gewesen sein, denn in einem Augenblick schnitt ihm das Zahnrad beide Arme bis zu den Ellenbogen ab. Zu dem Verstümmelten wurde ein Arzt gerufen, der ihm einen Notverband anlegte und ihn ins Kreiskrankenhaus nach Kalisch brachte. (a)

Nikolai. Beim Aufwaschen erschossen. Auf dem Gute des Dominialbesitzers Johann Lubina in Nikolai-Georgenflur (Oberschlesien) wurde das Dienstmädchen Anna Tant aus Wyrow, die in der Küche des Wirtschaftsgebäudes wusch, erschossen. Die Nachtwache hatte der 21-jährige Knecht Kazimierz Miklas aus Luschowitz, Kreis Chrzanow. Er trug das Jagdgewehr des Besitzers bei sich. Aus Gründen, die erst die Untersuchung ergeben muß, schoß er durch das Küchenfenster auf das Mädchen, das in den Kopf getroffen wurde. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag sie ihrer Verletzung. Miklas flüchtete nach der Tat und nahm das Jagdgewehr mit. Vorläufig konnte er noch nicht gefaßt werden, man nimmt jedoch an, daß er sich in sein Heimatdorf begeben wird.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vergnügter Abend im „Thalia" (Josephi-Feier). Daß man sich im „Thalia"-Theater glänzend unterhält, daß man sich vor Lachen windet, daß das Ensemble Großartiges vollbringt — das dürfte bereits genügend bekannt sein. Nun will „Thalia" auch noch beweisen, daß ein geselliger Abend in ungezwungener Unterhaltung und Belustigung gleichfalls zum Gelungensten und Vergnügtesten gehört. Die Künstler haben für diesen Abend ein auserlesenes Programm vorbereitet, und auch das Hausorchester unter Dir. Ryders Leitung wird konzertieren. Außerdem wurde für die Tanzlustigen eine gute Tanzkapelle verpflichtet. Ein reichhaltiges und billiges Büfett soll für das leibliche Wohl der Besucher sorgen. Näheres im Inserat.

Passionsgottesdienst. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, dem 16. März, 8 Uhr abends, findet in der Baptistenkirche, Nawrotstraße 27, ein Passionsgottesdienst unter Mitwirkung der Gesangchöre statt. Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 16. März 1933.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.40 Pressestimmen, 11.50 Wetterbericht für den Flugverkehr, 11.57 Warschauer Zeitzeichen und Krakauer Fanfare, 12.05 Tagesprogramm, 12.10 Schallplatten, 12.30 Wetterbericht, 12.35 Schulkonnzert aus der Warschauer Philharmonie, 15.10 Bericht des staatlichen Exportinstituts, 15.15 Wirtschaftsbericht, 15.25 Schallplatten, 15.35 „Der Frauenklub", Vortrag von Irene Jablonska, 15.50 Schallplatten, 16.25 Französischer Sprachunterricht, 16.40 Vortrag, 17 Schallplatten, 17.40 Aktueller Vortrag, 17.55 Programm für den nächsten Tag, 18 Vortrag für Abiturienten, 18.20 Laufende Nachrichten, 18.25 Leichte Musik, 18.45 Radio-Postkasten, 19 Allerlei, 19.20 Bericht der Industrie- und Handelskammer in Lodz, 19.30 Literarisches Viertelstündchen, 19.45 Radio-Pressedienst, 20 Leichte Musik, 21.30 Hörspiel: „Romeo und Julia", 22.15 Tanzmusik, 22.55 Wetter- und Polizeiberichte, 23 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.35 Lieder, 15.50 Klaviermusik, 16.30 Konzert, 18 Rachmaninoff: Cellosonate, 19.50 Tanzmusik, 20.45 Artur Schnabel spielt Beethoven, 22.30 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.10 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Hauskonzert, 20.35 Brahms—Beethoven, 23 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
12 Unterhaltungsmusik, 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 20 Volksmusik, 20.35 Brahms—Beethoven, 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.30 Kinderstunde, 15.55 Violinen-Cello-Vorträge, 16.50 Konzert, 19.30 Arien und Lieder, 20.30 Aus Opern, 22.20 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.30 Konzert, 16.10 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 20.05 Violinkonzert, 21.10 Konzert, 22.15 Klaviermusik.

Heutige und morgige Konzerte.

Heute um 20 Uhr sendet Warschau ein Konzert leichter Musik, ausgeführt vom Funkorchester. Als Solistin wirkt die Operettenschauspielerin Lucyna Messal mit, die Lieder aus verschiedenen Operetten und einige neue Schlagerlieder zum Vortrag bringen wird.

Morgen, Freitag, um 20.15 Uhr übernimmt der Lodzer Sender aus Warschau das übliche Sinfoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. Das Orchester steht unter der Leitung von Ignacy Neumark, als Solist wirkt der Violinist Ignacy Weißenberg mit, der das E-dur-Konzert von Bach und ein Violinkonzert von Glasunow spielen wird. Das Orchester bringt die G-dur-Sinfonie von Haydn und die sinfonische Dichtung „Don Juan" von Richard Strauß.

Aus dem Gerichtssaal.

Die letzten Belastungszeugen

im Gorgon-Prozeß in Krakau.

Zu Anfang der gestrigen Verhandlung bringt die Post wieder etliche Päckchen Briefe, die für den Vorsitzenden, den Staatsanwalt sowohl wie für die Verteidigung bestimmt sind. Vert. Wozniakowski erhält 6 Briefe, und der Staatsanwalt prahlt, daß er „nur" 26 erhalten hat.

Vert. Wozniakowski: Wir werden uns nicht darüber streiten, wer mehr Briefe erhält.

Staatsanwalt: Aber ich werde sie auch nicht in der Presse veröffentlichen.

Die Verhandlung begann mit einer kleinen Verspätung. Der Vorsitzende erklärt eingangs, daß in den Zeitungen über das Verhalten des Publikums, das dem Staatsanwalt Beifall klatschte, Meldungen erschienen seien

— Weil ich es mir nicht gefallen lassen kann, daß man mir zu große Nachgiebigkeit nachsagt, bitte ich von ähnlichen Anteilnahmebeweisen abzusehen.

Der Geheimpolizist Lorek

sagt als erster aus. Seine Ausführungen decken sich ganz und gar mit den „Sachbeweisen" des Aspiranten Respond, welcher vorgestern aussagte.

Vorsitzender: Schoben Sie es Stasch unter, daß die von ihm gesehene Gestalt Frau Gorgon war?

Zeuge: Ich arbeite schon zu lange bei der Polizei, um nicht zu wissen, daß er es bejaht, dann aber gesagt hätte, daß ich ihn so beeinflußt habe.

Vorsitzender: Hatten Sie den Eindruck, daß das Taschentuch naß oder ausgewrungen war?

— Ich hatte den Eindruck, daß es in reinem Wasser gespült wurde.

— Wo stießen Sie auf das Taschentuch, das dem im Keller gefundenen ähnlich war?

— Ich fand es in einem Schrank.

— Hier wurde von anderen Zeugen gesagt, daß Sie es bei Zaremba in der Tasche fanden.

— Zaremba hatte solch ein Tuch in der Tasche, aber eins von derselben Gattung fand ich auch im Schrank.

Der Vorsitzende läßt den Satz zu Protokoll nehmen.

Rechtsanwalt Ettinger treibt den Zeugen in die Enge.

— Sie sagten, daß sich unter dem Fenster Spuren befanden. Konnte man davon keine Abgüsse machen?

— Nein. Sie waren mit Schnee verschüttet.

— Und warum wurden von den verwischten Spuren keine Abgüsse gemacht?

— Weil der Schnee weich war.

— Waren Sie auf einer Polizeischule?

— Ja.

— Und da hat man Ihnen beigebracht, daß von weichem Schnee keine Abgüsse gemacht werden können?

— Ich denke, daß nicht.

— Kennen Sie das Verfahren zur Herstellung von Spurenabgüssen?

— Ja.

— Wie?

— Mit Gips.

— Ließ sich das machen?

— Nein.

— Und photographische Aufnahmen hätte man machen können?

— Ja.

— Wurden welche gemacht?

— Nein.

— Wurde die Schrittweite der Spuren gemessen?

— Nein.

— Das wissen Sie nicht, daß diese Maßnahmen elementare Grundsätze jeder Untersuchung sind? Sagten Sie nicht in Lemberg, daß Stasch sich Ihnen gegenüber zuerst geäußert habe, Frau Gorgon auf der Veranda gesehen zu haben? Stritten Sie mit dem Aspiranten Respond nicht darüber, wer von Ihnen als erster das „Geständnis" von Stasch herausbekommen hätte?

— Nein.

— Bestimmt nein?

— Davon war im Lemberger Gericht die Rede.

Vert. Wozniakowski befragt den Zeugen über die Stunde seiner (des Zeugen) Ankunft in Brzuchowice. Zeuge sagt: 4 Uhr. Früher sagte er, 5 Uhr.

— Verdächtigte der Gärtner Kaminski Frau Gorgon?

— Direkt nicht, aber er erläuterte die Verhältnisse im Hause.

Sachverständiger Olbrycht: Wie begründen Sie Ihre Aussage, daß die Glassplitter aus dem Fensterrahmen entfernt wurden, am 31. Dezember wurde doch eine daktyloskopische Aufnahme gemacht?

— Davon weiß ich nichts.

Oberkommissar Frankiewicz.

Nach einer Pause von 10 Minuten sagt Oberkommissar Frankiewicz, gegenwärtig Polizeikommandant in Lemberg, aus. Die Ausführungen des Zeugen, der die ganze Untersuchung gegen Frau Gorgon führte, werden von dem Publikum mit größtem Interesse verfolgt. Zeuge erzählt: Am Ort der Mordtat angelangt, sagte mir Ing. Zaremba: „Banditen sind bei mir eingebrochen und haben mir die Tochter erschlagen." Er sagte, daß er beim Betreten des Mädchenzimmers das Fenster offen gefunden habe und daß die Täter höchstwahrscheinlich durch das Fenster eingedrungen waren. Ich teilte die Ansicht nicht, denn die Oeffnung war zu klein. Ich hatte den Eindruck, daß im Zimmer längere Zeit hindurch nicht aufgeräumt worden war, auf dem Fußboden lag Staub. Doch sah ich keinerlei Spuren. Auch die Mauer und der Fensterrahmen wiesen nicht die geringsten Anzeichen auf, die darauf hätten schließen lassen, daß jemand durch das Fenster eingebrochen war. Auch an den Türen fand ich nichts. Beim Untersuchen des Fußbodens bemerkte ich an der Wand des Zimmers drei Blutflecke. Auf dem Fußboden gerade unter dem größten Blutfleck befand sich ein Haufen menschlichen Kots. Zaremba sagte, daß das der kleine Hund getan haben müsse. Mir kam es verdächtig vor, ich ließ den Kot in eine Schachtel tun.

Zeuge schildert in der Folge Einzelheiten der polizeilichen Untersuchung und antwortet auf Fragen des Vorsitzenden.

Der Gorgon-Prozeß im Leben.

Von dem Lemberger Stadtgericht wurde eine Marja Gerus zu 7 Tagen Haft verurteilt, weil sie eine Blumenhändlerin „Du Gorgon!" genannt hatte.

Ein Hochstapler wird gesucht.

Jakob Rogowy und sein Bruder Fischel.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 30 Jahre alte Jakob Rogowy aus Kaly, Gem. Radogoszcz, zu verantworten, der wegen eines sehr komplizierten Schwindels angeklagt war.

Aus der Anklageschrift geht hervor, daß eine Mindla Weizmann, die jetzt Harling heißt, im Juli 1929 in Kaly einen Fischel Rogowy kennenlernte. Dieser gab sich dem Mädchen als Junggeselle aus, obgleich er verheiratet ist. Seine Frau lebt in Belgien. Rogowy verlobte sich mit der Weizmann. Rogowy erklärte, in England den Markt gut zu kennen, was ihm ermögliche, dort eine größere Partie Beinkleider zu verkaufen. Dieses Geschäft gefiel der Mutter der Braut so, daß sie 8000 Zloty und ihr Schwiegersohn Eisig Warszawski 10 000 Zloty dafür ausgaben. Man ließ mehrere tausend Beinkleider herstellen, worauf diese nach England gesandt wurden.

Rogowy wurde die Abnahme des Transports in England anvertraut. Eine Woche nach seiner Abreise begab sich auch Warszawski nach England. Dort wurde ihnen der Bescheid, daß R. von der englischen Polizei gesucht werde. Fischel Rogowy war und blieb weg. Lediglich sein Bruder, Jakob Rogowy, der ihm bei den Machinationen geholfen hatte, konnte festgenommen werden.

Zwecks Einvernahme mehrerer in England weilender Zeugen wurde der Prozeß vertagt. (p)

Schnellgericht.

Gestern verurteilte die Lodzer Starostei einen Richard Drynning zu einem Monat bedingungsloser Haft wegen des Ausschlagens von Fensterscheiben in einer Straßenbahn der Linie 1.

6 Korzec Kohlen — 6 Monate Gefängnis.

Der 35jährige Organ Gottlieb aus der Prusastr. 20 war in der Kohlenhandlung von Jozefowicz (Zeromskiego 34) als Träger angestellt. Am 27. Januar d. Js. erhielt er den Auftrag, mit einem Handwagen 6 Korzec Kohle an die Firma Doktorczyk (Petrikauer 167) zu liefern. Gottlieb lud auch die Kohle auf den Wagen; anstatt sie jedoch zu der genannten Firma zu bringen, fuhr er den vollen Wagen nach seiner Wohnung. Das Stadtgericht verurteilte ihn gestern zu 6 Monaten Gefängnis. (a)

Er wollte ein Schnapslager gründen.

Aus dem Wein- und Spirituosengeschäft eines Aron Zelman wurde am 23. Februar d. Js. von unbekannten Dieben durch einen Einbruch der dort aufgehäufte Schnaps gestohlen. Die Diebe hatten sich einen Handwagen mitgebracht, worauf sie die Beute verluden und abfuhren. Die Ermittlungen der Polizei führten zur Verhaftung des Eugenjusz Walczak, der seine Helfer jedoch nicht angeben wollte. Da er schon mehrfach vorbestraft war, verurteilte das Stadtgericht ihn gestern zu 6 Monaten Gefängnis. (a)

11 000 Zloty Strafe für eine Tabakschmugglerin.

Cecilja Kotusz, die gestern vor der Berufungskammer des Lodzer Bezirksgerichts stand, schmuggelte deutschen Tabak und Zigaretten nach Polen ein. Das Schmuggelgut stellte sie im Laden in der Srebrzynska 17 unter. Durch eine Revision in dem erwähnten Geschäft stießen die Kontrolleure auf ein solches Paket. Die Ladeninhaberin nannte die Besitzerin des Pakets. Das Gericht verurteilte die Frau zu einem Monat bedingungsloser Haft und zur Zahlung einer Geldstrafe von 11 480 Zloty. (a)